

# 360 GRAD BW

Erfolgsgeschichten aus Baden-Württemberg



2022  
&  
2023

Regio  
Cluster  
Agentur



Für Innovation und  
Transformation in  
Baden-Württemberg



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



Baden-Württemberg



# Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Vorwort</b>   | <b>3</b>  |
| <b>Clusterinitiativen als Treiber nachhaltiger Innovationen durch die Förderung von Start-ups</b><br>Baden-Württemberg: Connected e. V. (bwcon) als Partner für Start-up-Kooperationen | <b>7</b>  |
| <b>Frauen machen MINT</b><br>Der CyberForum e. V. fördert den Zugang zu technisch-naturwissenschaftlichen Themen   | <b>21</b> |
| <b>Die Digitalisierung im Mittelstand gemeinsam vorantreiben</b><br>Synergien schaffen mit den regionalen Innovationsintermediären im Nordschwarzwald                                  | <b>39</b> |
| <b>Zukunftsfelder identifizieren</b><br>Transformation durch Clusterinitiativen in der Metropolregion Rhein-Neckar gezielt vorantreiben  | <b>53</b> |
| <b>Spitzencluster bringt Innovationsstandort Heidelberg voran</b><br>BioRN als Intermediär für regionale Kooperationen und Start-up Förderung  | <b>69</b> |
| <b>Ausblick</b>  | <b>83</b> |
| <b>Clusterinitiativen und Wirtschaftsförderungen im Überblick</b>  | <b>87</b> |



# **Vorwort**

# TRANSFORMATION IM LAND VORANTREIBEN – REGIONAL VERNETZT UND MIT INNOVATIVEN IDEEN

Bei der regionalen Entwicklung und Stärkung der Wirtschaft in Baden-Württemberg spielen Wirtschaftsförderungen, Clusterinitiativen und Innovationsintermediäre eine entscheidende Rolle. Sie tragen dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen zu verbessern, Innovationen zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen. Regionen sehen sich aktuell aber auch Herausforderungen gegenüber, die mit der Globalisierung, der Digitalisierung oder dem Strukturwandel einhergehen. Ein Schwerpunkt ist die Transformation traditioneller Industrien hin zum nachhaltigen Wirtschaften und die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit in Zukunftstechnologien und -märkten. Unternehmen müssen sich mit neuen Technologien auseinandersetzen, dem Fachkräftemangel entgegenzutreten und Ressourcen einsparen. Diesen Herausforderungen nehmen sich die Branchennetzwerke mit ihren Mitgliedsunternehmen an und tragen mit erfolgreichen Maßnahmen und Entwicklungsansätzen dazu bei, neue Chancen zu nutzen und eine nachhaltige Entwicklung der Region zu fördern.

In einer Zeit, in der die Wirtschaft stetig komplexer und globaler wird, ist es wichtiger denn je, die regionale Zusammenarbeit zu stärken. Zahlreiche Netzwerke im Land, die sich auf verschiedene Branchen und Technologien konzentrieren, stellen sich gemeinsam den Transformationsherausforderungen der Zukunft. Sie bringen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Start-ups und andere relevante Stakeholder zusammen, um gemeinsam an innovativen Lösungen zu arbeiten. Durch einen stetigen Austausch von Wissen, Erfahrungen und Best Practices entstehen Synergien, die zu neuen Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen führen. Die Clusterpolitik in Baden-Württemberg verfolgt das Ziel, nachhaltige und langfristig selbsttragende Strukturen zu schaffen, um die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Akteure zu steigern – mit Unterstützung der RegioClusterAgentur für Innovation und Transformation in Baden-Württemberg (RCA BW).

Die globalen Einflussfaktoren und Veränderungsprozesse verlangen von regionalen Verantwortungstragenden der Wirtschafts- und Innovationsförderung eine hohe Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Engagement. Somit ist es essentiell, Transformationsprozesse proaktiv zu gestalten. Wie die Regionen Hürden gemeinsam begegnen und welche innovativen, individuellen und bedarfsgerechten Ideen und Projekte hieraus entstanden sind, lesen Sie in dieser Broschüre der Themenreihe „360 GRAD BW – Erfolgsgeschichten aus Baden-Württemberg“. Die Praxisbeispiele zeigen, wie dynamisch die Regionen im Land auf aktuelle Herausforderungen reagieren:

- Mit jungen Teams, progressiven Ideen und kurzen Entscheidungswegen können Start-ups Transformationen schnell auf den Weg bringen. Unternehmen können von diesem Vorsprung profitieren – durch Kooperationen mit den Jungunternehmen. Start-ups nicht nur zu fördern, sondern auch mit baden-württembergischen Unternehmen zusammen zu bringen, ist das Ziel von Clusterinitiativen, so auch des Netzwerks Baden-Württemberg: Connected e. V. (bwcon). Die Erfolgsgeschichte mit dem Titel „Clusterinitiativen als Treiber nachhaltiger Innovationen durch die Förderung von Start-ups. Baden-Württemberg Connected e. V. (bwcon) als Partner für Start-up-Kooperationen“ erzählt exemplarisch, wie etablierte und junge Unternehmen von einer Vernetzung profitieren können und welche Schlüsselrolle das Land für die Umsetzung zukunftsweisender Projekte spielt.

- MINT, das steht für Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften. Doch: Frauen finden den Weg in die Tech-Branche eher über Umwege, da ihnen häufig der Zugang fehlt. Der CyberForum e. V. bietet Mädchen und Frauen mit seinen vielfältigen Services genau das. Im Rahmen von Girls' Digital Camps oder der technika | Karlsruher Technik-Initiative werden auch Mädchen gezielt befähigt, ihr intrinsisches Interesse für technische Themen zu wecken und so im Zukunftsfeld Fuß zu fassen. Was sich künftig ändern sollte und wie Mädchen und Frauen vom Land und von Einrichtungen wie dem CyberForum e. V. unterstützt werden können, zeigt das Erfolgsbeispiel „Frauen machen MINT – Der CyberForum e. V. fördert den Zugang zu technisch-naturwissenschaftlichen Themen“.
  - In Sachen Digitalisierung haben kleine und mittlere Unternehmen in Deutschland noch Nachholbedarf. Es gilt Schlüsseltechnologien zu fördern, Innovationen smart zu beschleunigen und gemeinsame Synergieeffekte zu erzeugen, die die Transformation in der Fläche befördern. In der Region Nordschwarzwald wird diese Aufgabe mit Hilfe des Digital Hub Nordschwarzwald gelöst. Wie der Digital Hub Nordschwarzwald Digitalisierungsthemen in die Unternehmen bringt und Hürden abbaut, zeigt die Erfolgsgeschichte mit dem Titel „Die Digitalisierung im Mittelstand gemeinsam vorantreiben – durch regionale Innovationsintermediäre im Nordschwarzwald“.
  - Baden-Württemberg zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt seiner Regionen aus. Die Herausforderung liegt darin, die Stärken und Besonderheiten der einzelnen Regionen zu identifizieren und gezielt zu fördern, um ein ausgewogenes und nachhaltiges Wachstum zu gewährleisten. Die Identifikation von Trends in der Wirtschaft ist somit eine wesentliche Grundlage für das Handeln von Wirtschaftsförderungen und Clusterinitiativen. Aktuelle Entwicklungen werden auch in der Metropolregion Rhein-Neckar regelmäßig unter die Lupe genommen. Wie die Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim mit ihren vier Clusterinitiativen entlang von identifizierten Innovationsfeldern die Region mit Blick auf die Zukunft stetig weiterentwickelt, lesen Sie in der Success-Story „Zukunftsfelder identifizieren: Transformation durch Clusterinitiativen gezielt vorantreiben“.
  - Heidelberg gilt als Life-Science Hotspot, der akademische Exzellenz und eine Vielzahl von Pharma- und Biotech-Unternehmen in unmittelbarer Nähe vereint. Die Kooperationen zwischen Akademie und Industrie gelangen jedoch nicht optimal, hier gilt es zu vermitteln und zu vernetzen. Als Biotechnologie-Cluster fungiert BioRN Network e. V. (BioRN) erfolgreich als Intermediär. Die Erfolgsgeschichte mit dem Titel „Spitzencluster bringt Innovationsstandort Heidelberg voran: BioRN als Intermediär für regionale Kooperationen und Start-up Förderung“ zeigt, wie der Technologie- und Wissenstransfer im Rahmen der regionalen Vernetzung Innovationen fördert und eine neue Gründungsdynamik schaffen kann.
- Wir wünschen Ihnen beim Lesen der Broschüre „360 GRAD BW – Erfolgsgeschichten aus Baden-Württemberg“ spannende Einblicke in die Tätigkeiten der regionalen Akteurinnen und Akteure sowie neue Impulse und Ansätze für Ihre Region.



low con



**Clusterinitiativen als Treiber nachhaltiger  
Innovationen durch die Förderung von Start-ups**  
Baden-Württemberg: Connected e. V. (bwcon) als Partner  
für Start-up-Kooperationen

# INNOVATIONSBESCHLEUNIGER START-UP

Junge Teams, progressive Ideen und kurze Entscheidungswege – Start-ups können Transformationen schneller implementieren und haben größeren Unternehmen und Konzernen einen Innovationsvorsprung. Im Schnitt werden 800 Start-ups pro Quartal in Deutschland gegründet, schon im ersten Halbjahr 2022 betrug die Investitionssumme in Start-ups rund 6 Milliarden Euro. (1) Baden-Württemberg lag 2021 im Bundesdurchschnitt der Start-up-Gründungen hinter Berlin und Nordrhein-Westfalen auf Platz 3. 15,7 % aller Neugründungen stammen aus dem Südwesten (2), damit zählt Baden-Württemberg zu den Hochburgen der Existenzgründungen und gilt zu Recht als Gründerland mit hervorragendem Gründungsklima. Von Mannheim bis zum Bodensee ist die Start-up-Szene mit verschiedenen Branchen- und Technologieschwerpunkten vertreten: Baden-württembergische Start-ups fokussieren sich vor allem auf die Bereiche Software und Medizin, dicht gefolgt von Industrie und E-Commerce. Der Schwerpunkt liegt klar auf Business to Business-Geschäftsmodellen (B2B), hier ist das Land national führend und auch im internationalen Vergleich bestens aufgestellt. (3) Innovative und engagierte Existenzgründerinnen und -gründer tragen zur Wettbewerbsfähigkeit der mittelständisch geprägten Wirtschaft bei und helfen, Innovationen und Fortschritt voranzutreiben.

Es gilt, das baden-württembergische Start-up-Ökosystem weiter auszubauen, um die Diversifizierung der Wirtschaft nachhaltig anzukurbeln. Mit seiner Landeskampagne Start-up BW engagiert sich Baden-Württemberg genau hierfür: Die regionalen Start-up-Landschaften und Stärken Baden-Württembergs als Start-up-Standort sollen verstärkt gebündelt werden und das Gründerland national und international sichtbar gemacht werden. (4)

Dennoch fallen gerade in Baden-Württemberg noch immer rund 30 % des Bruttoinlandsprodukts auf traditionelle Industrien, womit es – wie auch andere Regionen – durch den Strukturwandel bedroht ist. (5) Eine Lücke, die es zu schließen gilt, auch mit Hilfe von Clusterinitiativen. Doch wie können Netzwerke die richtigen Synergieeffekte schaffen, um ihre Mitgliedsunternehmen mit Start-ups langfristig zusammenzuführen und gemeinsam in die Zukunft zu tragen?

Das Netzwerk Baden-Württemberg: Connected e. V. (bwcon) engagiert sich als eine der führenden Wirtschaftsinitiativen zur Förderung des Innovations- und Hightech-Standortes Baden-Württemberg hierfür und verbindet inzwischen circa 700 Unternehmen und Forschungseinrichtungen mit mehr als 6.000 Expertinnen und Experten. Diese Erfolgsgeschichte erzählt, wie von einer Vernetzung etablierte und junge Unternehmen profitieren und welche Schlüsselrolle das Land für die Umsetzung zukunftsweisender Projekte spielt.



## **DAS LAND BADEN-WÜRTTEMBERG ALS ZENTRALER FÖRDERER EINES INNOVATIVEN START-UP-ÖKOSYSTEMS**

Baden-Württemberg – Land der Denker, Tüftler und klugen Köpfe. Ob als Forschungsstandort oder als Vorreiter in Sachen Industrie 4.0, das Land ist innovativ, kreativ und lebt die digitale Transformation. Dass das so bleibt und der deutsche Mittelstand auch in Zukunft Antriebskraft der dynamischen Wirtschaftsentwicklung der Bundesrepublik bleibt, braucht es junge Unternehmerinnen und Unternehmer, die Bestehendes neu denken. Dies erschließt neue Märkte, schafft zukunftsfähige Arbeitsplätze und befähigt Regionen, schneller auf neue Herausforderungen und Bedarfe zu reagieren. Start-ups stehen für Aufbruch, Veränderung und stellen gewohnte Abläufe und bekannte Prozesse infrage. Existenzgründungen sind der Motor für Wachstum und Wettbewerb und modernisieren Wirtschaftsstrukturen.

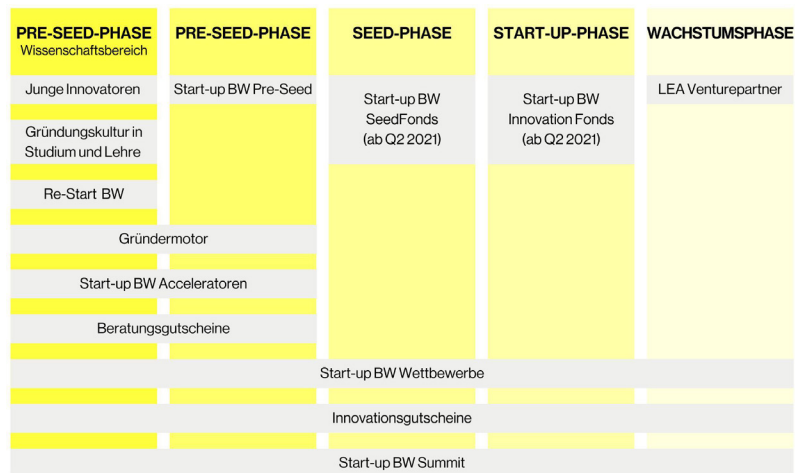
Der Gründungsstandort Baden-Württemberg zeichnet sich durch eine Vielzahl an sehr aktiven Zentren aus: Die meisten Start-ups befinden sich in den Städten Stuttgart (17 %), Karlsruhe (10 %), Heidelberg (6 %) und Mannheim (6 %). Dabei wurden mehr als zwei Drittel der Start-ups 2019 oder später gegründet und befinden sich aktuell in den frühen Entwicklungsphasen. Darüber hinaus stiegen die Gründungen im Jahr 2020 trotz COVID-19-Pandemie nochmals um 31 % im Vergleich zum Jahr 2019 an, was die Innovationskraft des Landes auch in Krisen widerspiegelt. (6)

Grafik: © sdecoret – stock.adobe.com

# Die Landeskampagne Start-up BW erleichtert jungen Unternehmen den Start

Um ihre Ideen in die Umsetzung bringen zu können, benötigen Start-ups unter anderem Kontakte zu Unternehmen, Investoren und Förderungen. Mit der Landeskampagne „Start-up BW“ stellt das Land eine Plattform zur Verfügung, die in kompakter Form die Landschaft regionaler Ökosysteme und aller gründungsrelevanten Einrichtungen bündelt und abbildet. Die Plattform „Startupbw.de“ ermöglicht eine transparente Gesamtschau sowie treffsichere Navigation zu geeigneten Netzwerkpartnern. Darüber hinaus beinhaltet die Kampagne ein Maßnahmenpaket, mit dem baden-württembergische Start-ups gezielt gefördert werden – für eine nachhaltige Finanzierung von der Pre-Seed- bis hin zur Wachstumsphase. Hilfestellung erhalten Start-ups vom Land aber nicht nur monetär, mit Start-up-Acceleratoren werden Start-ups kostenlos bedarfsgerecht in der unternehmerischen Frühphase beraten und betreut.

Acceleratoren gelten als Beschleuniger für Entwicklungen und Innovationen und können mit ihrem Wissen, ihrem Netzwerk und ihren Erfahrungen Start-ups unter die Arme greifen und Projekte schneller ins Rollen bringen. Hierfür stellt das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gezielt Landesmittel sowie Mittel aus den europäischen Strukturfonds ESF und EFRE bereit. Neben den Start-up BW Acceleratoren, die derzeit 14 Institutionen unterschiedlichster Branchen umfassen, bieten die Beratungsgutscheine – ebenfalls Teil der Landeskampagne Start-up BW – Individualberatungen an. Mit seinen SeedFonds und Innovation Fonds unterstützt Baden-Württemberg Jungunternehmen in der Seed- und Start-up-Phase, bevor es in die letzte und finale Wachstumsphase geht (vgl. Abbildung).



Grafik: © RCA BW nach einer Vorlage von Start-up BW


## Der Start-up BW Summit: Netzwerken, pitchen und voneinander lernen

Maßnahmen, die in jeder Gründungsphase in Anspruch genommen werden können, sind Innovationsgutscheine, Start-up BW Wettbewerbe und allen voran der Start-up BW Summit. Der jährlich stattfindende Summit gilt als Highlight unter den jungen Innovatorinnen und Innovatoren aus Baden-Württemberg. Hier treffen sich Start-ups, Konzerne und kleine und mittlere Unternehmen (KMU), Venture Capitals und Business Angels und Akteure bedeutender Ökosysteme aus Baden-Württemberg, Deutschland, Europa und der Welt. Der Start-up BW Summit schafft einen Ort zum Netzwerken, Pitchen, Austauschen und Lernen.

Neben vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und einer großen Anzahl an ausstellenden Start-ups (im Jahr 2022 über 4.000 Beteiligte und rund 230 Ausstellern) – auch aus internationalen Ökosystemen – bietet der Summit eine Investor and Corporate Lounge für Kooperations- und Finanzierungsgespräche. Es werden Workshops und Side Events angeboten sowie ein Bühnenprogramm unter Beteiligung der Politik. Im Jahr 2022 stand der Summit im Zeichen der Künstlichen Intelligenz und wird in Kooperation mit dem Tübinger AI Center organisiert. Das Tübinger KI-Zentrum ist eines von sechs nationalen KI-Kompetenzzentren, einem Verbund der führenden KI-Forschungseinrichtungen.

Der Start-up BW Summit ging im Rahmen der Landeskampagne Start-up BW 2017 erstmals an den Start. Hier haben Junggründerinnen und Junggründer, Unternehmerinnen und Unternehmer und alle Interessierten die Gelegenheit, sich über die Start-up-Community, aktuelle Trends, Technologien und Förderungen zu informieren und mit einem diversen Netzwerk auszutauschen. Begleitend zu den Aktivitäten vom Land können Clusterinitiativen den Vernetzungsprozess forcieren und neu gegründete Unternehmen

mit Kooperationspartnern zusammenführen – von einer Zusammenarbeit profitieren beide Seiten. bwcon unterstützt seit mehr als 25 Jahren Geschäftsgründungen mit verschiedenen Maßnahmen und Projekten. Ob mit Hilfe von Kompakt- oder Intensivberatungen, über diverse Finanzierungsangebote oder Zugang zu Frühphasenförderungen, die Wirtschaftsinitiative setzt sich für die regionale Weiterentwicklung ein, indem sie Innovationen von der ersten Idee an bekräftigen.



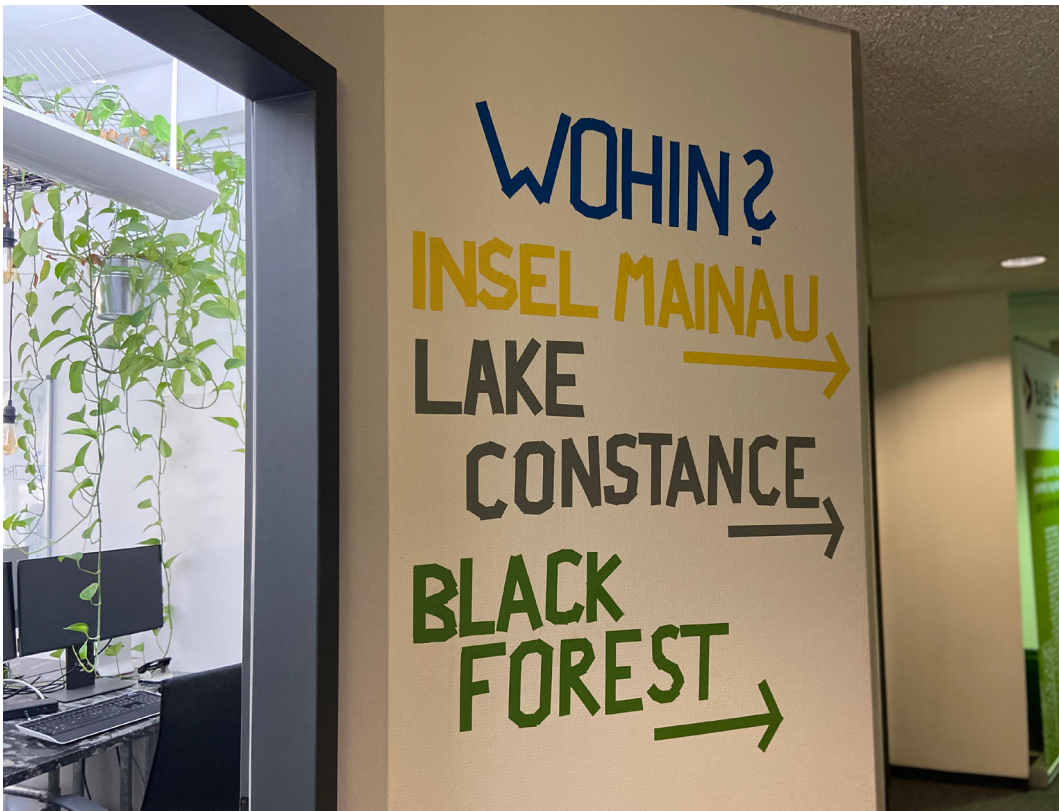
„In Baden-Württemberg herrschen die Chancengründungen vor, selten wird aus der Not heraus gegründet. Die Vielzahl an Unternehmen – gerade im Hightech Bereich –, die für Kooperationen offen sind, machen das Land zu einem attraktiven Gründungsstandort. Zudem entwickelt sich die Investorenlandschaft derzeit sehr gut und es wird viel für die Sichtbarkeit im Ökosystem getan.“

Timothy Earnshaw, Mitglied der Geschäftsleitung bwcon GmbH,  
Berater Geschäftsentwicklung

## IT-NETZWERK UND START-UP-FÖRDERER: 25 JAHRE BADEN-WÜRTTEMBERG: CONNECTED E. V.

Die IT-Branche gilt als Treiber disruptiver Ideen, die zukunftsweisende Lösungen für akute und langfristige Probleme stellt. Als Ende der 1980er Jahre das WLAN auf den Markt kam, sorgte das bei Spezialistinnen und Spezialisten der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) erheblich für Furore und führte in den USA zu zahlreichen Netzwerken rund um das Thema Internettechnologie. Das Silicon Valley wurde zum Dreh- und Angelpunkt von IT-Innovationen, und in Deutschland steckte das Internet noch in den Kinder-schuhen. Diesen Rückstand galt es aufzuholen und so machte sich in den 1990er Jahren eine Delegationsreise auf den Weg nach Kalifornien. Dort stieß die Gruppe

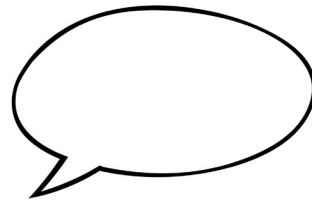
rund um Menno Harms, Mitbegründer von bwcon, auf die Initiative Smart Valley, die sich der Vernetzung von Technologieakteuren verschrieben hatte. Initiiert von IBM, HP, Alcatel und Trumpf und unterstützt vom Land reifte daraus die Idee für die Gründung eines Pendant im Ländle. 1997 entstand der Verein Baden-Württemberg: Connected e. V., der inzwischen circa 700 Mitglieder zählt. Mit Hauptsitz in Stuttgart und weiteren Standorten in Freiburg, Villingen-Schwenningen, Horb, Ehingen, Ravensburg, Mannheim, Künzelsau (Tochtergesellschaft hfcon GmbH & Co. KG) und Nürtingen fungiert der Verein als Ansprechpartner vor Ort im ganzen Bundesland.



Impression vom  
bwcon-Standort Stuttgart,  
Foto: © RCA BW

Der Start-up-Fokus steckt bei der bwcon in der DNA. Die erste Aktivität des Vereins war die Gründung des CyberOne Hightech Awards im Jahr 1998. Von Beginn an war das Ziel die Förderung von Gründerteams aus den Bereichen Hightech und Internettechnologie und daran hat sich bis heute nichts geändert. Die digitale Transformation, die auch durch die COVID-19-Pandemie verstärkt angestoßen wurde, treibt Innovationen in jeder Region voran. In Baden-Württemberg

sorgt die Wirtschaftsinitiative bwcon dafür, Innovationsförderer für die Anwendungsbereiche Mobilität, Produktion, Gesundheit und Energie zu sein. Dabei setzt das Netzwerk auf Start-ups als treibende Kraft, die mit progressiven Ansätzen die Hightech-Branche nachhaltig prägen. Diese jungen Unternehmen müssen gezielt gefördert werden, dass sich aus ihnen die KMU von Morgen entwickeln können.



„Die Dynamik hat in den letzten Jahren definitiv zugenommen: Es gibt mehr Gründungen und auch große Unternehmen beschäftigen sich vermehrt mit dem Thema Start-up, weil sie merken, dass ein größerer Wettbewerbsdruck vorherrscht. Durch eine Zusammenarbeit mit Start-ups lassen sich neue Technologien und Innovationen leichter in den Firmen implementieren. Daraus entstehen fruchtbare Kooperationen, die helfen, langfristig erfolgreich sein zu können.“

Timothy Earnshaw, Mitglied der Geschäftsleitung bwcon GmbH,  
Berater Geschäftsentwicklung

## Vom Einzelcoaching bis zum Accelerator: Das Serviceportfolio der bwcon für innovative Start-ups

Um Gründerteams, die zumeist aus den Bereichen Künstliche Intelligenz, Robotics, Mobilität, Health, Software und Smart City stammen, den Start zu erleichtern, bietet die bwcon GmbH, ein Tochterunternehmen des Vereins ein breites Dienstleistungsportfolio an. Dieses unterstützt individuell nach den Bedarfen der Start-ups und in Anbetracht der jeweiligen Gründungsphase. Bereits in der Frühphase können die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer die Leistungen der bwcon in Anspruch nehmen. Businesspläne und Gründungsideen werden validiert und die Frage geklärt „Welche Themen sind für die Gründung relevant?“, bevor es in die nächsten Phasen der Unternehmensgründung gehen kann. In fortgeschrittenen Phasen werden die Start-ups mit Kontakten aus dem Netzwerk und Finanzierungsmöglichkeiten betraut.

Ein beliebtes Programm, mit dem in den letzten dreieinhalb Jahren rund 100 Projekte gefördert werden konnten, ist der M.Tech-Accelerator. Getreu dem Motto „Creating a new Mittelstand“ soll dieser beim Heranwachsen der nächsten Generation von KMU unterstützen. Der Accelerator wird betrieben von der bwcon GmbH, der Landeshauptstadt Stuttgart, der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH und wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg sowie aus Mittel des europäischen Strukturfonds ESF und EFRE gefördert und ist Teil der Start-up BW Acceleratoren. (7) Das Programm hilft Start-ups über einen Zeitraum von bis zu 12 Monaten bei ihrer Entwicklung. Denn: oft benötigen die Gründerinnen und Gründer Hilfestellung bei der Akquirierung von Fördermitteln und der Vernetzung mit Business Angels, Venture Capitals, Investorinnen und Investoren sowie mit mittelständischen Unternehmen.



Ein Ziel der bwcon ist es, die Start-ups mit passenden Finanzierungsprogrammen zusammenzubringen. Dabei blickt die Initiative aber auch über den regionalen Tellerrand hinaus und hat neben den Finanzierungsmöglichkeiten des Landes auch die des Bundes und der EU im Blick und ist selbst mit vielen Projekten auf europäischer Ebene tätig. Neben der Unterstützung in Sachen Finanzierung, bietet der M.Tech-Accelerator Zugang zu Netzwerken, Hilfe beim Produkt-Prototyping, einen Technologie- und Marktzugang sowie verschiedene Mentoring- und Coaching-Programme.

Grafik: © Nikolai Titov – stock.adobe.com



## Der CyberOne Hightech Award Baden-Württemberg – eine Erfolgsgeschichte seit 24 Jahren

Mit dem CyberOne Hightech Award ging 1998 ein Erfolgskonzept an den Start, das nicht nur den ersten Meilenstein des Vereins markiert, sondern bis heute ein Highlight im Jahreskalender vieler Start-ups darstellt. Er kann als Katalysator für innovative Geschäftsideen in Baden-Württemberg gesehen werden und wird vom Land Baden-Württemberg, unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, und zahlreichen Unternehmen gesponsert. Das gemeinsame Interesse, die Gründungskultur- und Landschaft voranzutreiben, steht dabei im Vordergrund.

Für die Sponsoren und Partnerinnen und Partner ergibt sich zudem die Chance, die Trends und Innovationen im Land zu überblicken und für sich nutzbar zu machen. Den Start-ups wiederum wird durch die Preisverleihung im Rahmen des Hightech-Summits, dem Gipfeltreffen der Hightech-Branche, eine reichweitenstarke Bühne geboten. Vorab durchlaufen die Gründungsteams mehrere Stationen, an deren Anfang die „Roadshows“ stehen. Während der Bewerbungsphase wird über Netzwerk- und Informationsveranstaltungen in ganz Baden-Württemberg auf den CyberOne Hightech Award aufmerksam gemacht – vor

Ort bei Gründungszentren, Technologiezentren und Hochschulen. Schon hier wird Gründungswissen vermittelt: Wie geht man in ein Investorengespräch? Wie geht eigentlich Marketing and Sales? Welche Fördermöglichkeiten gibt es? Als letzte Hürde auf dem Weg zum CyberOne Finale muss die Jury, die sich aus Unternehmern und Sponsoren zusammensetzt, in einem finalen Pitch überzeugt werden.

Der Award wird in den drei Kategorien Industrielle Technologien, Life Science & Health Care und IKT & Medien- und Kreativwirtschaft verliehen und hält für die neun glücklichen Finalistinnen und Finalisten neben Geldpreisen auch die Unternehmensschule bereit – was viele Gewinnerinnen und Gewinner als besonders hilfreich empfinden. Das 2-Tage Bootcamp umfasst Coachings, liefert Input von anderen Gründerinnen und Gründern, Trainerinnen und Trainern, bietet einen Austausch mit Partnern und Sponsoren und verleiht den Start-ups extra Schubkraft für einen gelungenen Markteintritt und den finalen Pitch. Und der Erfolg spricht für sich: Zahlreiche Start-ups, die den CyberOne Award gewinnen konnten, sind inzwischen big in business oder sogar ins Silicon Valley übergewandert.

# CLUSTERINITIATIVEN ALS VERMITTLER ZWISCHEN START-UPS UND UNTERNEHMEN

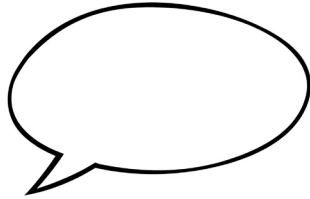
Für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg stellen die Innovationen der Start-up-Szene einen zentralen Erfolgsfaktor dar. Große und mittlere Unternehmen profitieren von den Entwicklungen der Innovatoren und umgekehrt. Viele Firmen setzen auf das Know-how und die schnelle Reaktionsfähigkeit von Start-ups, um lange Entwicklungszeiten und hohe Mehrkosten zu vermeiden. Start-ups wiederum können ihre Produkte so schneller in die Anwendung bringen. Hierfür braucht es aber geeignete Partner, auf beiden Seiten. Welches Jungunternehmen arbeitet an einem entsprechenden Projekt? Welches größere Unternehmen ist das richtige, um die eigenen Entwicklungen zu beschleunigen? Fragen, die durch ein gut aufgestelltes Netzwerk beantwortet werden können. Clusterinitiativen übernehmen in diesem Szenario die Rolle des Vermittlers und bringen Partnerschaften und Kooperationen zustande. Die bwcon setzt auf einen regelmäßigen Austausch mit ihren Mitgliedern, die die Vernetzung mit Start-ups häufig gezielt einfordern.

Mit der Digitalisierung kamen neue Herausforderungen für die Industrie. War bwcon anfänglich ein Netzwerk für Software-Entwickler und IT-Spezialisten, hat sich die Initiative

inzwischen zu einem Partner für Unternehmen aller Art entwickelt, die nach Lösungen im Rahmen der Digitalisierung suchen. Viele Mitglieder kommen aus anderen Branchen, setzen aber bewusst auf die Hightech Expertise von bwcon und die umfangreiche Start-up-Datenbank des Vereins. Derzeit sehen sich Betriebe neben der Digitalisierung auch noch mit einer weiteren Hürde konfrontiert: der Nachhaltigkeit in all ihren Facetten. Das Wissen und der Vorsprung von progressiven Start-ups kann hier einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil bieten. Neben dem Austausch zwischen Partnern im eigenen Netzwerk setzen Clusterinitiativen bewusst auf den Austausch mit anderen regionalen Netzwerken und Landesagenturen. So organisiert die bwcon zum Beispiel gemeinsame Veranstaltungen mit cyberLAGO e. V., Innonet Kunststoff und BIOPRO Baden-Württemberg GmbH, oder unterstützt gemeinsam mit Stuttgart Financial den finTech Accelerator. Die Vernetzung auf allen Ebenen führt letztendlich dazu, dass Wertschöpfungsnetzwerke entstehen können, die die Wirtschaftsregion Baden-Württemberg mit starken Ökosystemen vorantreiben.

„Wir haben ein sehr gutes Zusammenspiel in unserem Netzwerk – die großen Unternehmen suchen die kleinen und umgekehrt. Große und mittlere Unternehmen haben über uns die Chance, aktuelle Innovationen am Markt frühzeitig zu erkennen und für ihre Zwecke zu nutzen. Das spart in vielen Fällen (Entwicklungs-)Zeit und Geld.“

Timothy Earnshaw, Mitglied der Geschäftsleitung bwcon GmbH, Berater Geschäftsentwicklung



„Wir glauben daran, dass zukünftig nicht mehr in Wertschöpfungsketten, sondern in Wertschöpfungsnetzwerken gearbeitet wird. Gezielte Kooperationen können die Wertschöpfung effizienter und nachhaltiger gestalten. Hier werden wir in Zukunft einen großen Beitrag leisten indem wir diese Netzwerke aufbauen und moderieren.“

Lisa Rothfuß, Mitglied der Geschäftsleitung bwcon GmbH,  
Leiterin Kommunikation, Netzwerk & Event



Timothy Earnshaw & Lisa Rothfuß, bwcon GmbH  
Foto: © RCA BW

Quellen:

- (1) Statista. 2022. Volumen der Investitionen in Startups in Deutschland von 2015 bis 2022: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1088444/umfrage/entwicklung-des-investitionsvolumens-in-start-ups-in-deutschland>.
- (2) Bundesverband Deutsche Startups e.V. und PricewaterhouseCoopers GmbH (PwC). 2021. Deutscher Startup Monitor 2021: [https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/dsm\\_2021.pdf](https://startupverband.de/fileadmin/startupverband/mediaarchiv/research/dsm/dsm_2021.pdf).
- (3) startupBW.THE Start-up LÄND: <https://www.startupbw.de/ueber-start-up-bw/kampagne>.
- (4) Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg. Startschuss für eine neue Gründerzeit: <https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/gruenderland-baden-wuerttemberg>.
- (5) InnoLab\_bw. Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg. 2021. Start-up Atlas Baden-Württemberg 2021: [https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/211011\\_Start-up\\_Atlas\\_BW\\_2021.pdf](https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/211011_Start-up_Atlas_BW_2021.pdf).
- (6) InnoLab\_bw. Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg. 2021. Start-up Atlas Baden-Württemberg 2021: [https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/211011\\_Start-up\\_Atlas\\_BW\\_2021.pdf](https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/211011_Start-up_Atlas_BW_2021.pdf).
- (7) startupBW. Die Start-up BW Acceleratoren informieren: <https://www.startupbw.de/beratung-qualifizierung/start-up-bw-acceleratoren-fuer-high-potential-start-ups/start-up-bw-acceleratoren-news>.

Kontakt:

Baden-Württemberg: Connected e. V. (bwcon)

Seyfferstraße 34

70197 Stuttgart

Telefon: +49 711 18421-600

E-Mail: [info@bwcon.de](mailto:info@bwcon.de)

Webseite: [www.bwcon.de](http://www.bwcon.de)

Autorinnen:

Silvia Palka und Jennifer Ohnmacht

Stand:

September 2022



CyberForum

CyberLab

CyberForum

DU

DO NOT

DO NOT

## **Frauen machen MINT**

Der CyberForum e. V. fördert den Zugang zu technisch-naturwissenschaftlichen Themen

## ZWISCHEN ZAUDERN UND ZUKUNFTSCHANCEN

Mädchen spielen mit Puppen und Jungen beschäftigen sich mit Technik. Geschlechterklischees, die auch heute noch nicht vollständig aufgebrochen sind und die Zukunft von Kindern stark beeinflussen können. Fehlt Mädchen und jungen Frauen der Zugang zu Technik, werden sie sich beruflich tendenziell gegen eine Ausbildung oder ein Studium im MINT-Bereich entscheiden. MINT, das steht für Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften. Frauen finden den Weg in die Tech-Branche häufig über Umwege, weil ihr technisches Interesse oftmals erst später erkannt oder nicht gefördert wird. Das schlägt sich auch in den Zahlen nieder. Zwar zeigen diese zuweilen einen Aufwärtstrend an, mit einem Anteil von 17,1 % (2021) unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind Frauen in MINT-Berufen in Deutschland aber immer noch unterrepräsentiert. Mathematische und naturwissenschaftliche Berufe holen mit einem bundesweiten Frauenanteil von 37,3% deutlich auf, technische und informatische Berufe liegen mit 16,9% bzw. 17,1% jedoch deutlich darunter. (1)

Und wie ist die Situation im Südwesten? Mit einem Frauenanteil von 18,1% unter den Erwerbstätigen in MINT-Berufen und einem Anstieg von 2,5% in den Jahren 2015 bis 2021 liegt Baden-Württemberg etwas über dem Bundesdurchschnitt von 17,9% und steht auch im Bundesvergleich gut da – auch im Bereich Informatik: Die Zahl der erwerbstätigen Frauen in MINT erhöhte sich hier von 21.000 im Jahr 2015 auf 36.000 im Jahr 2021. (2) Diese Tendenz kommt nicht von ungefähr – mit zahlreichen Initiativen werden

Frauen und Mädchen in Baden-Württemberg für die MINT-Branche begeistert und beim Berufsstart und darüber hinaus unterstützt. Das landesweite Bündnis „Frauen in MINT-Berufen“, initiiert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg, hat mit seinen 67 Partnerorganisationen ein gemeinsames Ziel: Mehr Frauen für MINT-Berufe zu gewinnen und dauerhafte Karriereperspektiven zu bieten.

Unter den Bündnispartnern findet sich auch der CyberForum e. V., welcher sich seit seiner Gründung für die Förderung von Frauen im Hightech- und IT-Bereich einsetzt. Egal, ob im Grundschulalter, als Teenies oder als Studentinnen oder Gründerinnen – das Hightech.Unternehmer. Netzwerk CyberForum e. V. bietet Mädchen und Frauen einen Zugang zu Technik und Informatik.

Im Rahmen des landesweiten Transferprogramms Girls' Digital Camps oder der technika | Karlsruher Technik-Initiative werden auch Mädchen gezielt befähigt, ihr intrinsisches Interesse für digitale und technische Themen zu wecken und so im Zukunftsfeld Fuß zu fassen. Doch es liegt noch viel Arbeit vor den Initiatoren, bis Technik und IT-Themen ganz selbstverständlich zum Alltag junger Frauen gehören. Was sich in Zukunft noch ändern muss und wie Mädchen und Frauen vom Land und von Clusterinitiativen wie dem CyberForum e. V. unterstützt werden können, zeigt diese Erfolgsgeschichte.





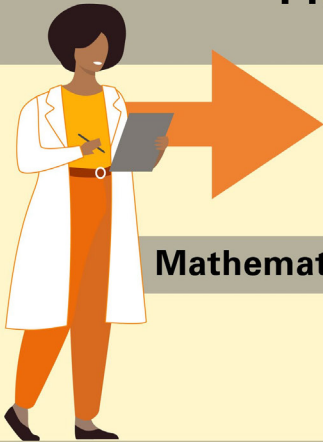
# Frauen in MINT in Baden-Württemberg

Veränderung der Anzahl von erwerbstätigen Frauen

von **2015** bis **2021**

**Frauen in MINT-Berufen  
insgesamt**

**+ 27,7 %  
Zuwachs**



Nach MINT-Bereichen

**Informatik + 71,4 %**

**Mathematik und Naturwissenschaften + 27,3 %**

**Technik + 23,1 %**

von 2015 bis 2021

**Studienanfängerinnen  
in allen  
MINT-Studienfächern**

**- 3,9 %**



von 2015 bis 2021

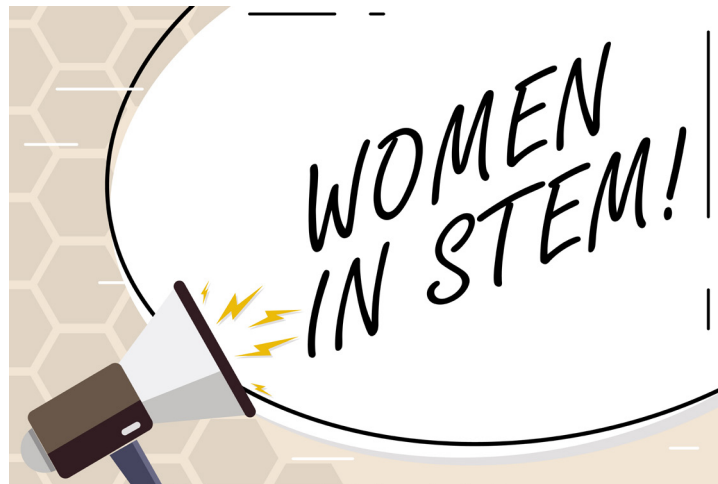
**Frauen in  
MINT-Ausbildungs-  
berufen**

**- 1,8 %**

## Women wanted! Weibliche MINT-Fachkräfte werden verstärkt gesucht

Der Fachkräftemangel in der MINT-Branche stellt seit Jahren eine große Herausforderung mit zunehmender Brisanz dar. In technisch-naturwissenschaftlichen Berufen hat sich die Zahl der offenen Stellen im Jahr 2022 zum Vorjahr fast verdoppelt. (3) Dabei ist die digitale Transformation auf dem Vormarsch und wird den Bedarf an qualifiziertem Personal weiter befeuern. Denn: Fachkräfte der MINT-Branche verfügen über die jetzt und zukünftig notwendigen Kompetenzen. In Baden-Württemberg steht es dabei um die Karriere- und Zukunftschancen für qualifizierte Fachkräfte in MINT-Berufen besser als je zuvor. Laut VDI-/IW-Ingenieurmonitor 2022/II gibt es in den Ingenieur- und IT-Berufen ca. 26.550 zu besetzende Stellen. (4) Die Nachwuchsgewinnung und die Fachkräftesicherung in MINT-Berufen ist somit auch wirtschaftspolitisch relevant und wird zu Recht seitens des Landes, aber auch des Bundes gefördert. Durch den Klimawandel, die Energie- und Verkehrswende sowie

die COVID-19-Pandemie werden sich zunehmend Aufgaben ergeben, zu deren Lösung es noch mehr qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte bedarf. Um dem „war for talents“ langfristig entgegenwirken zu können, müssen alle bestehenden Potenziale bestmöglich erschlossen werden. Der Digitalisierungsschub bringt zahlreiche neue Möglichkeiten mit sich, die eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie von Beruf und Pflege ermöglichen und damit insbesondere auch für Frauen eine stärkere Erwerbsbeteiligung ermöglichen. Die steigende Zahl der erwerbstätigen Frauen in der Branche macht zuversichtlich, reicht jedoch nicht aus, um die bereits vor der Pandemie herrschenden Lücken zu schließen. Hierzu gilt es, Frauen u. a. beim Einstieg, Wiedereinstieg und Quereinstieg in MINT-Berufe zu unterstützen und sie in ihren Talenten und Kompetenzen weiter zu bestärken.



# „FRAUEN IN MINT BERUFEN“: DAS LAND UNTERSTÜTZT DIE MINT-FÖRDERUNG VON MÄDCHEN UND JUNGEN FRAUEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Männerdomäne MINT? Das gilt für Baden-Württemberg nur bedingt. Die Zahl der Studienanfängerinnen steigen langsam, aber stetig – auch dank der Landesinitiative „Frauen in MINT-Berufen“ und des daraus entstandenen Bündnisses „Frauen in MINT-Berufen“. In den MINT-Ausbildungsberufen stagniert dagegen die Zahl der weiblichen Auszubildenden bei lediglich ca. 11%. Mit dem Ziel, die Ausbildungs- und Erwerbsbeteiligung von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich zu steigern, wurde dieses am 4. Juli 2011 ins Leben gerufen. Das Bündnispapier wurde vom damaligen Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, dem Wissenschaftsministerium, dem Kultusministerium, dem Sozialministerium sowie 24 Bündnispartnern aus Arbeitgeber- und Branchenverbänden, Gewerkschaften, Frauennetzwerken, Hochschulen, Stiftungen und der Bun-

desagentur für Arbeit unterzeichnet. Dass die Initiative wirkungsvoll ist, zeigt die kontinuierlich steigende Zahl der Bündnispartnerinnen und -partner – inzwischen sind es 67 Partnerorganisationen, darunter fünf Ministerien, Arbeitgeber-, Branchen- und Berufsverbände, Gewerkschaften, BWIHK, BWHT, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, Frauennetzwerke, Hochschulen, Stiftungen und die Kontaktstellen Frau und Beruf. (5) Eine Breitenwirkung versucht das Bündnis durch die Bündelung der MINT-Akteurinnen und -Akteure sowie der Fördermaßnahmen entlang einer lebensphasenorientierten Gesamtstrategie weiterzuentwickeln. So kann die Landesinitiative auch einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfte-Allianz Baden-Württemberg und der Initiative Wirtschaft 4.0 beitragen.



## Nahbar und zielgruppengerecht: Die Maßnahmen der Landesinitiative

Mit Einblicken in die Branche, Interviews und Porträts von jungen Frauen im MINT-Bereich und regelmäßigen Updates zu aktuellen Entwicklungen bietet das Portal „mint-frauen-bw.de“ interessierten Mädchen und Frauen aus Baden-Württemberg eine Plattform. Mit einem vielfältigen Angebot an praxisnahen und spielerischen Berührungspunkten rund um MINT sollen Mädchen ab dem Vorschulalter und über alle Altersgruppen hinweg für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik begeistert werden. Formate und Neuigkeiten werden dabei auch über diverse Social-Media-Kanäle verbreitet. Vom Blick hinter die Kulissen des MINT-Alltags junger Frauen über Technik-Lexika bis hin zur Vorstellung von Role Models und Erfinderinnen, die Mädchen für den eigenen Weg Vorbild sein können, bietet die Initiative auf Facebook, Ins-

tagram und YouTube spannende Insights in eine Branche, mit der viele Schülerinnen kaum Berührungspunkte haben. Dabei werden digitale Kompetenzen zukünftig das Lernen und Arbeiten stark beeinflussen. Ein früher Zugang zu Technik und IT ist auch für Mädchen unabdingbar, ob für berufliche Perspektiven oder um den Anschluss an aktuelle Entwicklungen nicht zu verlieren. Um dies zu gewährleisten, setzen die Initiative „Frauen in MINT-Berufen“ und das Land auf Partner aus der Branche, die den Einstieg in diese Themen im Alltag erheblich erleichtern können. So ist der CyberForum e. V. beispielsweise Projektträger des vom Wirtschaftsministerium geförderten landesweiten Transferprogramms „Girls' Digital Camps“ und unterstützt die Technik-Bildung zielgruppen- und altersgerecht.

# IT-FACHKRÄFTESICHERUNG AM STANDORT KARLSRUHE – HIERFÜR SORGT DER VEREIN CYBERFORUM E. V. SEIT 25 JAHREN



Impressionen CyberForum e. V.  
Standort Karlsruhe  
Fotos: ©RCA BW

Im Juli 1997, nach der Vision von Dr. F. G. Hoepfner mit elf Partnern aus Wissenschaft, Forschung, Verwaltung, Wirtschaft und dem Finanzbereich gegründet, entstand mit dem CyberForum e. V. das erste Existenzgründernetzwerk Karlsruhes. Der Verein wurde als Public-Private-Partnerschaft begonnen und unterstützt seit jeher die IT-Unternehmen in der Fächerstadt und darüber hinaus. Unterstützt werden dabei gleichermaßen Existenzgründerinnen und Existenzgründer, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Ausbildungssuchende und Fachkräfte für Zukunftsberufe. Mit Themenfeldern wie Software-Entwicklung, E-Commerce, IT-Consulting, Social Media, Gamification, IT-Security, Software-Architektur und vielen mehr ist der CyberForum e. V. eines der führenden Hightech- und IT-Netzwerke in Europa. Mit einer Handvoll

Mitglieder vor 25 Jahren gestartet, zählt die Clusterinitiative inzwischen über 1.200 Mitglieder und 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Als Start-up und Gründerberatung gestartet, gehören heute auch die Planung und Ausrichtung von bis zu 300 Veranstaltungen im Jahr zum Kern des CyberForum e. V. Events und Weiterbildungen bilden inzwischen ebenso einen Schwerpunkt wie die Fachkräftesicherung, die bis heute einer der Hauptbestandteile im Angebotsportfolio des Vereins ist. Eine eigene Ausbildungsinitiative sowie die technika | Karlsruher Technik-Initiative sorgen für eine frühe Annäherung von Schülerinnen und Schülern an die Themen Technik, Hightech und IT.

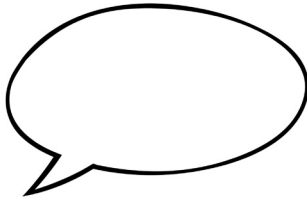
„Wir beim CyberForum wollen beste Voraussetzungen und einen Raum für großartige Innovationen schaffen. Das erreichen wir in unseren Weiterbildungsinitiativen und Aktivitäten im Rahmen der technika, indem wir jungen Menschen einen Platz zur Entfaltung der eigenen Talente und Potenziale geben.“

Dörte Schäfer-Kögel, Projektkoordinatorin technika beim CyberForum e. V.



Impression CyberForum e. V., Standort Karlsruhe,  
im Hintergrund Dörte Schäfer-Kögel und Stephan Kallauch  
Foto: © RCA BW

## Neugierde wecken und Erlebnisse schaffen: Der CyberForum e. V. fördert einen frühen Hightech-Zugang für Kinder



„Die Hauptursache, die wir erkannt haben, warum Mädchen nicht so gerne mit Baukästen oder lieber mit Puppen spielen, ist ein vorgelebtes Rollenbild. Ein fehlender Zugang drängt Kinder häufig in die entsprechenden Geschlechterklischees. In unseren AGs für Grundschulkinder ab der dritten Klasse sehen wir dieses Rollenverhalten noch nicht so ausgeprägt.“

Stephan Kallauch, MINT-Koordinator beim CyberForum e. V.

Kinder lassen sich für MINT-Themen sehr leicht begeistern – egal, ob Junge oder Mädchen. Das Interesse bis ins Teeniealter zu halten, ist die eigentliche Herausforderung. Kinder und insbesondere Mädchen verlieren im Laufe der Jugend die Begeisterung für technische und naturwissenschaftliche Themen, die Geschlechterrollen brechen durch und Technik wird dann eben häufig doch den Jungs überlassen. Daher ist es umso wichtiger, der MINT-Bildung innerhalb und außerhalb der Schule eine große Bedeutung beizumessen. Denn immer noch wissen Absolventinnen nach der Schule wenig über die Möglichkeiten im MINT-Bereich und die Themen rund um Mathematik, Technik, Informatik und Naturwissenschaften gelten als unattraktiv. Häufig werden aber auch die eigenen Fähigkeiten unterschätzt, die Frauen am Einstieg in die Branche hemmen. In MINT-Ausbildungsberufen liegt der durchschnittliche Frauenanteil

bundesweit lediglich bei 13,8 %. MINT-Studiengänge verzeichnen einen höheren Zulauf, aber gleichzeitig auch die höchsten Abbruchraten. (6)

Aus diesem Grund wurde bereits 2014 die technika | Karlsruher Technik-Initiative aus dem CyberForum e. V. heraus gegründet. Initiiert wurde die Gründung vom Vorstand Dirk Fox, dessen Kinder in der Schule kaum Technik-Themen lernten. Er stellte der Schule seiner Kinder also kurzerhand einen Raum mit Fischertechnik bereit. Inzwischen hat die Initiative an über 120 Standorten Technik-AGs, Informatik-AGs und Fischertechnik-AGs initiiert. Über 2000 Schülerinnen und Schüler nehmen wöchentlich an den unterschiedlichen AGs teil, sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter koordinieren die Aktivitäten.



Impressionen CyberForum e. V.  
Standort Karlsruhe  
Foto: © RCA BW

„In der Grundschule ist ein Zugang zu MINT-Themen gar kein Problem und Mädchen gehen sehr unbedarft an Technik ran. Diese Mädchen bleiben dann an den weiterführenden Schulen weiter am Ball.“

Stephan Kallauch, MINT-Koordinator beim CyberForum e. V.

## technika | Karlsruher Technik-Initiative – für einen frühen Zugang und beständiges Interesse

Vom CyberForum e. V. in die Wege geleitet, fördert das Projekt technika | Karlsruher Technik-Initiative die Technik- und IT-Kenntnisse von Schülerinnen und Schülern. Ein nachhaltiger Zugang soll Jungen und Mädchen befähigen, die Herausforderungen der Zukunft mit den dafür notwendigen Kenntnissen bestreiten zu können. In AGs und weiteren außerschulischen Orten wie Bibliotheken und Kinder- und Jugendhäusern wird ein Grundverständnis für technische Themen entwickelt und ihr intrinsisches Interesse für diese Themenbereiche geweckt. Ziel ist es, ein tiefergehendes Verständnis unserer digitalen, technischen Welt von heute und morgen zu vermitteln. (7) Die Faszination und Begeisterung für Technik zu entfachen, ist eine wichtige Aufgabe, der sich die Initiative stellt. Mit einer spielerischen Vermittlung werden Kinder und Jugendliche an Technik und IT herangeführt.

Dabei werden nicht nur technische Grundlagen vermittelt, auch relevante Soft Skills wie Projektmanagement, Rapid Prototyping, Validierung, Testen und Präsentationstechniken werden gelehrt und bereiten die Kids auf wichtige Aufgaben im realen Berufsleben vor. Die

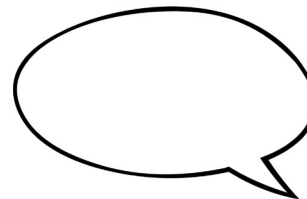
Ferien sind ebenfalls gespickt mit spannenden Angeboten in MINT-Feriencamps. Übergeordnetes Credo aller Projekte ist das gemeinsame Erleben.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder und insbesondere Mädchen durch Schlüsselmomente ihr technisches Interesse entdecken. Wenn schon im Kindergartenalter mit den Eltern im Hobbyraum getüftelt wurde oder der Umgang mit Computern und IT schon früh erlernt wurde, sind Mädchen in späteren Lebensphasen weniger befangen, sich im MINT-Bereich zu entfalten.

Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Kinder und Jugendliche von der Grundschule bis zur weiterführenden Schule können bei den Angeboten dabei sein. Sie überlegen sich ihre Projekte selbst und können so von der Idee bis zum Prototypen ihre Vorstellungen in die Realität übersetzen. Ein richtig oder falsch gibt es nicht, auch wenn ein Projekt am Ende nicht gelingt, sind die Kinder um viele Erfahrungen reicher und verlieren die Scheu, die Dinge einfach anzugehen und sich und ihre Fähigkeiten auszuprobieren.

„Wir stellen das Erleben in den Mittelpunkt, das gilt für alle unsere Formate. Denn durch gemeinsame Erlebnisse entstehen Erkenntnisse, die den weiteren Weg der Kinder und Jugendlichen entscheidend beeinflussen können.“

Stephan Kallauch, MINT-Koordinator beim CyberForum e. V.







Grafik: © Fotoskop, Wolfram Siebert

„Die Schlüsselrolle für einen frühen Zugang sehen wir bei technischem Spielzeug. In unseren AGs starten wir mit dem Bau von Modellen mit Lämpchen, Motoren und Tastern und lassen die Informatik zunächst außen vor. Sobald es elektrotechnisch schwierig wird, kommt mit der Programmierung die „einfache Lösung“ um die Ecke.“  
Stephan Kallauch, MINT-Koordinator beim CyberForum e. V.

## Girls' Digital Camps – Das landesweite IT-Programm für Mädchen

„Ich programmiere die Welt, wie sie mir gefällt“, das Motto der Girls' Digital Camps verrät es schon – hier werden Mädchen voller Tatendrang und Wissensdurst zu kleinen Tüftlerinnen, die ihren männlichen Altersgenossen in nichts nachstehen. Einen geschützten Raum geben, ohne die „typische Gruppendynamik“, das ist eine entscheidende Grundlage, um Mädchen noch besser für technische Themen begeistern zu können. Denn während sich in gemischten Gruppen häufig die Jungs durch- und vielleicht auch über die Mädchen hinwegsetzen, bietet das landesweite Transferprogramm „Girls' Digital Camps“ in allen zwölf Wirtschaftsregionen einen Ort zum Tüfteln, Bauen und Ausprobieren – nur für Mädchen. Das Transferprogramm des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg begleitet unter der Projekträgerschaft des CyberForum e. V. bereits zahlreiche Schülerinnen auf dem Weg in die digitale Welt. Gemeinsam mit 130 Ehrenamtlichen wird technisches Know-how in den beiden Regionen Mittlerer Oberrhein und Nordschwarzwald in den Klassenstufen 6 bis 8 im Rahmen von schulischen AGs vermittelt. Und der Erfolg gibt dem Format recht: Mittlerweile kommen Lehrkräfte von sich aus auf die Projektkoordinierenden zu und fragen das Format für die eigene Schule an – auch außerhalb der Region. Neben zahlreichen Schulen im Raum Karlsruhe sind die Girls' Digital Camps mittlerweile u. a. auch an neun Schulen im Nordschwarzwald fest etabliert.

Das Programm der Girls' Digital Camps wird mehrmals pro Jahr durch Besuche in Forschungseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen sowie Unternehmen abgerundet. Hier erhalten die Mädchen unter Einbindung von Rolemodels direkte Einblicke in die MINT-Berufe. Als fester Bestandteil der Camps agieren auch die Mitglieder des CyberForum e. V.: Fast jede Schule wird von einem Sponsor für Material und Technik-Equipment unterstützt, der zumeist aus dem eigenen Netzwerk stammt.

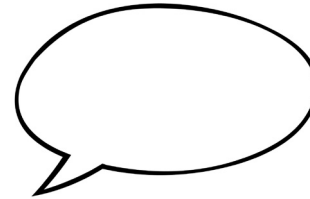
Projekte wie dieses sind besonders zukunftssträftig, sie packen den Fachkräftemangel in der Branche an und geben Mädchen und jungen Frauen die Chance, einen Berufsweg zu wählen, der sicher, lukrativ und mit Familie und Freizeit gut vereinbar ist.

Der CyberForum e. V. ist seit vielen Jahren in der MINT-Landschaft im schulischen Bereich in Baden-Württemberg und darüber hinaus vernetzt und möchte integrativ den Ausbau weiterer Projekte vorantreiben. Wenn Mädchen im Rahmen solcher Initiativen so früh wie möglich an IT- und Technik-Themen herangeführt werden, können Hürden abgebaut und der Weg für mehr Frauen in MINT geebnet werden.



Grafik: © KING GOD – stock.adobe.com

„In der IT ist Teamwork gefragt: Es ist erwiesen, dass gemischte Teams besser und erfolgreicher sind. Die Branche hat sich verändert – heutzutage findet man kaum noch die klischeebehafteten Einzelkämpfer. In Programmier-Teams sind Synergien gefragt, wo Frauen sich und ihre Begabungen einbringen können. Dass der IT- und Hightech-Bereich ohne Ende wächst und der Fachkräftemangel uns überrennt, eröffnet Frauen im MINT-Bereich neue Chancen in einer Branche, die zunehmend attraktiver wird.“  
Dörte Schäfer-Kögel, Projektkoordinatorin technika beim CyberForum e. V.



## MINT kennt kein Alter: Der CyberForum e. V. unterstützt Frauen in weiteren Lebensphasen

Die Karlsruher IT-Clusterinitiative setzt sich nicht nur für Schülerinnen ein, sondern unterstützt Frauen auch weit über das Teenageralter hinaus. Eine eigene Ausbildungsinitiative hilft jungen Frauen bei der Suche nach einem passenden MINT-Beruf in den Mitgliedsunternehmen des Netzwerkes. In der Gründungsberatung werden Frauen mit vielversprechenden Ideen in der Digitalwirtschaft gecoacht und beim Aufbau von Startups unterstützt. Dass das Programm den Nerv der Zeit trifft, zeigt die überproportional hohe Zahl an Frauen, die teilnehmen. Mit einem Anteil von 25% übersteigt der Frauenanteil sogar die Zahl der Studentinnen in diesem Bereich. Dennoch: Nicht nur im MINT-Bereich allgemein,

sondern auch in der Start-up-Gründung sind Frauen in der Bundesrepublik unterrepräsentiert. Im Rahmen des Female Founder's Day und der Female Founder's Night, möchte der CyberForum e. V. diesem Fakt entgegenwirken. Beide Events werden mit dem Bündnis „Frauen in MINT-Berufen“ umgesetzt und bringen in einer eintägigen Gründungsberatung und einer abendlichen Netzwerkveranstaltung Frauen aus der Branche gezielt zusammen, um neue Partnerschaften zu formen und neue Impulse zu geben.



Räume des CyberForum e. V. in Karlsruhe  
Foto: © Christian Ernst, CyberForum e. V.

# FLÄCHENDECKENDE MINT-VERNETZUNG: NEUE CLUSTER UND CLUSTER-ANGEBOTE FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Neben Projekten wie den Girls' Digital Camps sollen weitere außerschulische MINT-Angebote in der Fläche des Landes ausgebaut und verstetigt werden. Im Zuge der zweiten Ausschreibungsrunde fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit diesem Sommer drei weitere MINT-Cluster in Baden-Württemberg. Auch hier ist der CyberForum e. V. mit den Kooperationspartnern Karlsruher Institut für Technologie und dem Stadtjugendausschuss e. V. mit dem Projekt technikAmpus dabei. Deutschlandweit sind bereits 53 MINT-Cluster aktiv, die vom BMBF in der aktuellen Förderperiode mit insgesamt rund 30 Millionen Euro finanziert werden.

Dass die MINT-Disziplinen für eine digitale und nachhaltige Zukunft eine entscheidende Rolle spielen, ist inzwischen allgemeiner Konsens. Ihnen generations- und geschlechterübergreifend mehr Sichtbarkeit zu verschaffen, wird

eine wichtige Aufgabe sein. Schon früh müssen MINT- und Technik-Themen bei Kindern und Jugendlichen platziert und eine Neugierde geschaffen werden. Das können spielerische Nachmittagsangebote erreichen, wenn abseits vom Unterricht die Experimentierfreude und der Spaß am Tüfteln geweckt wird. So können Kinder und Jugendliche nachhaltig für MINT-Fächer begeistert werden und zu den so dringend benötigten MINT-Fachkräften von morgen heranwachsen. (8) Mit dem MINT-Aktionsplan trägt das BMBF dazu bei, die MINT-Bildung im Land zu stärken und mit dem Förderprogramm „Regionale Cluster für MINT-Bildung für Jugendliche“ regionale Akteure zu diesem Thema zu vernetzen und dauerhafte Clusterstrukturen aufzubauen.

Quellen:

- (1) mint-vernetzt. 2022. Mädchen und Frauen in MINT – wie geht es von hier aus weiter?: <https://mint-vernetzt.de/news/maedchen-und-frauen-in-mint-wie-geht-es-von-hier-aus-weiter>.
- (2) Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg. 2022. Bilanzgespräch des landesweiten Bündnisses: <https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/bilanzgespraech-des-landesweiten-buendnisses>.
- (3) Handelsblatt. 2022. Fachkräftemangel im MINT-Bereich erreicht neues Allzeithoch – Akute Engpässe in Ostdeutschland: <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/arbeitsmarkt-fachkraeftemangel-im-mint-bereich-erreicht-neues-allzeithoch-akute-engpaesse-in-ostdeutschland/28370998.html>.
- (4) Verband deutscher Ingenieure und Institut der deutschen Wirtschaft. 2022. VDI-/IW-Ingenieurmonitor 2. Quartal 2022: <https://www.vdi.de/ueber-uns/presse/publikationen/details/vdi-iw-ingenieurmonitor-2-quartal-2022>.
- (5) Frauen in MINT-Berufen. Das Bündnis: <https://mint-frauen-bw.de/die-landesinitiative/das-buendnis>.
- (6) mint-vernetzt. 2022. Mädchen und Frauen in MINT – wie geht es von hier aus weiter?: <https://mint-vernetzt.de/news/maedchen-und-frauen-in-mint-wie-geht-es-von-hier-aus-weiter>.
- (7) Karlsruher Technik-Initiative. technika | Karlsruher Technik-Initiative: <https://karlsruher-technik-initiative.de/ueber-uns>.
- (8) Bundesministerium für Bildung und Forschung. MINT-Cluster: [https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/bildung/mint-cluster/mint-cluster\\_node.html](https://www.bildung-forschung.digital/digitalezukunft/de/bildung/mint-cluster/mint-cluster_node.html).

Kontakt:

CyberForum e. V.

Haid-und-Neu-Straße 18

76131 Karlsruhe

Telefon: +49 721 602 897-0

E-Mail: [info@cyberforum.de](mailto:info@cyberforum.de)

Webseite: [www.cyberforum.de](http://www.cyberforum.de)

Autorinnen:

Silvia Palka und Jennifer Ohnmacht

Stand:

Dezember 2022





## **Die Digitalisierung im Mittelstand gemeinsam vorantreiben**

Synergien schaffen mit den regionalen Innovationsintermediären im Nordschwarzwald

# DIE DIGITALE TRANSFORMATION IN KLEINEN UND MITTLEREN UNTERNEHMEN

Mit immer neuen Innovationen verändert sich die Welt derzeit schneller denn je: Zukunftstechnologien wie die Künstliche Intelligenz, das Internet of Things oder Cloud Anwendungen durchdringen die Unternehmen der Bundesrepublik und treiben die Industrie 4.0 voran. Es bestehen jedoch vielschichtige Hindernisse, die die Digitalisierung im Land verlangsamen und Deutschland im EU-Ranking (1) deutlich hinter Ländern wie Finnland, Dänemark oder den Niederlanden zurücklassen. In einer Umfrage (2) aus dem Jahr 2022 gaben rund 61 % der befragten Unternehmen an, dass neben dem Fachkräftemangel und zu geringen finanziellen Mitteln, fehlende Zeit die größte Hürde für die Digitalisierung darstelle. Dabei gelten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Von den 2,6 Millionen Unternehmen in Deutschland sind mehr als 99 % KMU. Diese stellen etwa 56 % aller Arbeitsplätze bereit und erwirtschaften dabei ein Drittel aller Umsätze. (3) Gleichzeitig prägen aber auch die Größe sowie regionale Unterschiede die Geschwindigkeit der Digitalisierung. Während Konzerne, Großunternehmen und KMU in Ballungsräumen häufig einen leichteren Zugang zur Digitalisierung finden, benötigen vor allem Unternehmen in

ländlichen Regionen unternehmensnahe Unterstützungsangebote für die eigene digitale Transformation. Denn: KMU haben technologisch und personell andere Voraussetzungen – lediglich 17 % aller KMU in Deutschland gaben 2020 an, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ausgeprägten IT-Kompetenzen zu beschäftigen. Mithin beeinflussen die technologischen und personellen Unterschiede sowie die regionalen Gegebenheiten maßgeblich die Digitalisierungsdynamik.

Aktuelle Krisen, beispielsweise die COVID-19-Pandemie, haben gezeigt, dass KMU in Deutschland noch Nachholbedarf haben, aber auch, wo die Chancen liegen. Es gilt Schlüsseltechnologien zu fördern, Innovationen smart zu beschleunigen und gemeinsame Synergieeffekte zu erzeugen, die die Transformation in die Fläche bringen. In der Region Nordschwarzwald wird diese Aufgabe mit Hilfe eines Digital Hubs gelöst. Vertreten an drei Standorten – Pforzheim/Enzkreis, Nagold und Horb – leisten die Akteurinnen und Akteure vor Ort einen entscheidenden Beitrag zur zielgruppengerechten und niederschweligen Unterstützung in Sachen Digitalisierung im Mittelstand.



Grafik links: © j-mel – stock.adobe.com  
Grafik rechts: ©MH – stock.adobe.com



# DER NORDSCHWARZWALD – EINE REGION ZWISCHEN TRADITION UND INNOVATION

Die Region Nordschwarzwald hat ihren ganz eigenen Charakter und erstreckt sich zwischen den Linien Karlsruhe – Pforzheim im Norden und Renchtal – Freudenstadt im Süden. Die Unternehmen dieses Landstriches waren schon immer hochspezialisiert, was diesen zu einer prosperierenden Region inmitten der grünen Lunge Baden-Württembergs werden ließ, die sie noch heute ist. (5) Traditionen haben hier in Bezug auf Unternehmen einen hohen Stellenwert. Schon seit Jahrhunderten ist der Nordschwarzwald Heimat für Tüftlerinnen und Tüftler sowie Unternehmerinnen und Unternehmer. Zahlreiche Tradi-

tions- und Familienunternehmen finden sich im Gebiet vom Enzkreis und dem Stadtkreis Pforzheim über den Landkreis Calw bis hin zum Landkreis Freudenstadt – sogenannte Hidden Champions, die Weltmarktführer, die der Allgemeinheit zumeist unbekannt sind und nicht selten auf eine lange Firmentradition zurückblicken. Doch die Liebe zur Tradition steht keineswegs im Widerspruch zum Innovationsgeist der Region: Laut Innovationsatlas 2023 liegt die Region im bundesweiten Vergleich von 85 Regionen auf Platz 14 im Bestandsranking der Innovationskraft. (6)



Landkreise und Kennzahlen Nordschwarzwald  
 Grafik: © RCA BW nach Vorlage der WFG

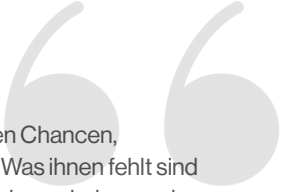
## Synergien nutzen: Mit regionaler Zusammenarbeit die Digitalisierung im Nordschwarzwald fördern

Um als Unternehmen auch morgen noch zu produzieren und den Anschluss nicht zu verlieren, müssen sich diese mit dem Thema Digitalisierung befassen – hierfür kann die Hilfe von regionalen Innovationsintermediären nützlich sein. Der Wirtschaftsstandort Nordschwarzwald setzt auf eine starke Vernetzung der Branchen und einen direkten Draht zu Kommunen und Kammern. Die Akteurinnen und Akteure vor Ort unterstützen sich gegenseitig, um den Unternehmen der Region bedarfsgerechte Hilfestellung leisten zu können.

Während Großunternehmen durch den internationalen Wettbewerb an Neuerung kaum vorbeikommen und jeden Tag mit neuen Trends und Technologien konfrontiert werden, braucht die Transformation von KMU häufig mehr Zeit und vor allem mehr Dazutun. Insbesondere kleine Unternehmen in ländlichen Regionen wissen nicht immer von den vom Land angebotenen Förderungen und Unterstützungsangeboten. Hier gilt es, mit Hilfe der Intermediäre in den Regionen Aufmerksamkeit für Angebote und Beratungen zu schaffen und die Potentiale der Digitalisierung für

das eigene Unternehmen aufzuzeigen. Aber auch: Auf die Bedürfnisse der Unternehmen einzugehen, da sie andere Voraussetzungen und Vorstellungen haben als Großunternehmen.

In der Region Nordschwarzwald arbeiten die Innovationsakteure erfolgreich zusammen – Stadtverwaltungen, Wirtschaftsförderungen, Clusterinitiativen, Handwerkskammern und die Industrie- und Handelskammer zählen zu den ansässigen Intermediären. Durch die enge Zusammenarbeit werden Doppelstrukturen vermieden und gezielt Synergieeffekte geschaffen. Dabei sitzen die hiesigen Akteurinnen und Akteure teilweise sogar unter einem Dach: So beherbergt das Technologiezentrum Horb, das von der Stadt Horb gefördert wird, nicht nur das Horber Büro des Digital Hubs Nordschwarzwald, sondern ist auch Sitz des Netzwerks INNONET Kunststoff. Das schafft kurze Wege und einen Ort für gemeinsames Arbeiten, wovon auch die Unternehmen in der Region profitieren.



„Kleine und mittlere Unternehmen haben dieselben Chancen, Herausforderungen und Risiken wie große Unternehmen. Was ihnen fehlt sind die Ausgangsvoraussetzungen. Kleine und mittlere Unternehmen haben andere finanzielle Ressourcen und personelle Kapazitäten, um die Herausforderungen zu meistern. Hier können Förderungen und Beratungen ein gutes Mittel zur Unterstützung sein. Wir als Intermediäre können den Unternehmen Hilfestellung bei den Anträgen geben und auf aktuelle Programme aufmerksam machen.“  
Katharina Bilaine, Leiterin Handlungsfeld Digitale Transformation, WFG

## Die Innovationsintermediäre im Nordschwarzwald

Die COVID-19-Pandemie gilt als Katalysator der Digitalisierung und hat Lücken aufgezeigt, die es zu überbrücken gilt. Gerade ländliche KMU mussten mit den neuen Herausforderungen eine schnelle Transformation bewältigen und ihre Prozesse digitalisieren. Einen Zugang zu Themen rund um die Digitalisierung schaffen, das haben sich die Innovationstreibenden im Nordschwarzwald auf „die Fahne geschrieben“. Dazu zählt es, Mehrwerte aufzuzeigen, Vernetzungen zu pflegen und bei der Implementierung im Unternehmen zu helfen.

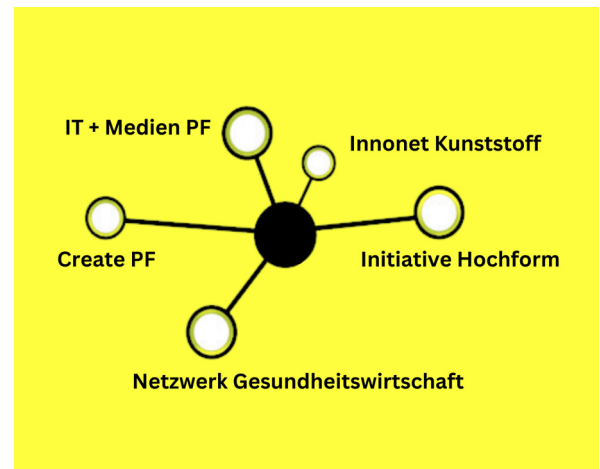
Zahlreiche Netzwerke in der Region bieten für unterschiedliche Branchen, zu denen die Präzisionstechnik, die Kunststofftechnik, die Medizin- und Dentaltechnik sowie die Holzwirtschaft als Schlüsselbranchen zählen, passende Maßnahmen und Unterstützungsangebote. Neben den Angeboten der fünf Clusterinitiativen bietet die Region eine Fachkräfte-Allianz, das KI-Lab und ein Transformationsnetzwerk an. Daneben kommen im Digital Hub Nordschwarzwald Unternehmen, Investoren, Disruptoren

und Innovatoren zu Digitalthemen zusammen. Dieser zählt zu einem von bisher zwölf regionalen Digital Hubs, die vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg gefördert werden.

Die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH (WFG) ist der Konsortialführer des Projekts Digital Hub Nordschwarzwald und agiert nun schon in der zweiten Förderperiode gemeinsam mit elf Konsortialpartnern. Diese sind die Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald, die Handwerkskammer Karlsruhe, die Hochschule Pforzheim, der Regionalverband Nordschwarzwald, die Sparkasse Pforzheim Calw, der Enzkreis, der Landkreis Calw, der Landkreis Freudenstadt, das WSP - Wirtschaft und Stadtmarketing Pforzheim, die Stadt Horb am Neckar sowie die Technologiezentrum Horb am Neckar. Die hervorragende Zusammenarbeit wurde vom Land Baden-Württemberg honoriert und führte zu einer Fortsetzung des Projekts ab Ende 2022.

„Der größte Beschleuniger für die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen war ‚Corona‘ – die Unternehmen sind praktisch gezwungen worden, digital zu werden. Der Digital Hub Nordschwarzwald hat hier Soforthilfe geleistet: Beratungen zu Online-Shops, Hilfe bei der Digitalisierung der Warenwirtschaftssysteme, Social-Media- und Content-Marketing-Schulungen sowie Fördermittelberatungen waren besonders gefragt. Für viele Händler und kleine Unternehmen war das ein Sprungbrett, sich digital aufzustellen und sich auch nach der Pandemie weiter zu digitalisieren.“

Patrick Walz, Digital Hub Manager Nagold



Netzwerke Nordschwarzwald  
Grafik: © RCA BW, nach Vorlage der WFG

## DIGITAL HUBS BW – DIE DIGITALE TRANSFORMATION IM LAND ZUSAMMEN MEISTERN



Laut dem Monitoring-Report 2023 halten 68 % der Unternehmen in Baden-Württemberg die Digitalisierung für wichtig für den Erfolg ihres Unternehmens – aber nur 36 % der teilnehmenden Unternehmen war mit dem eigenen Stand der Digitalisierung zufrieden. (7) So unterscheiden sich auch die Branchen sehr stark, was ihren Digitalisierungsgrad und ihr Digitalisierungstempo angeht: Hoch digitalisiert ist bereits die IKT-Branche und gilt damit als Vorreiterbranche. Auch die Finanz- und Versicherungsdienstleister sowie die Kreativwirtschaft sind im Ländle überdurchschnittlich digitalisiert. Was aber für alle Branchen gilt: Um als Unternehmen effizient und wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen sich diese mit Themen rund um die Digitalisierung befassen – das wird auch vom Land unterstützt.

Mit seinem Digital Hub Netzwerk schafft das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg flächendeckende Anlaufstellen für KMU aller Branchen bei Fragen zur Digitalisierung. Die regionalen Akteurinnen und Akteure vor Ort schaffen einen niederschweligen Zugang für verschiedene Zielgruppen und organisieren Talks, Coachings oder Weiterbildungen und Networking Events. 2017 mit einem Förderaufruf gestartet, verzeichnet das Projekt bis dato ein Dutzend regionale Digital Hubs, die sich über ganz Baden-Württemberg erstrecken und Orte zum Austausch, zur Kooperation und zur Vernetzung bieten.

Grafik: © stnazkul – stock.adobe.com

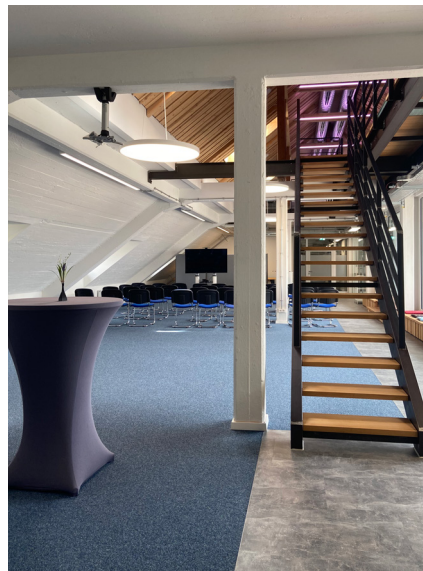
# 1 HUB – 3 STANDORTE: DER DIGITAL HUB NORDSCHWARZWALD

Im Oktober 2018 ging das Projekt Digital Hub Nordschwarzwald an den Start und lief in seiner ersten Förderperiode bis 2022. Das Ziel? Unternehmen für die digitale Transformation zu sensibilisieren und die neuesten Technologien nahezubringen, um gemeinsam die Potenziale optimal auszuschöpfen. Die zweite Förderzusage folgte Anfang 2023. Angetrieben von der COVID-19-Pandemie waren auch im Nordschwarzwald innovatives Denken, neue Lösungsansätze und kompetente Partner gefragt.

Ansässig in Nagold, Horb und Pforzheim, hat sich der Digital Hub als regionale und fachliche Anlaufstelle etabliert, die vor Ort auf Bedarfe der Unternehmen eingeht und entsprechende Angebote bereitstellt. Ob Sprechstunden für Gründungsvorhaben, Beratungen zu Digitalisierungsthemen oder Vernetzungsveranstaltungen – der Hub hat sich zum Dreh- und Angelpunkt für digitale Innovationen und regionale Unterstützung im Nordschwarzwald entwickelt. Mit Erfahrungsaustauschen, Wissenstransfers und

Beratungen fördert dieser die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit von KMU und Start-ups. So konnten in den Jahren 2018 bis 2022 knapp 500 Beratungen, über 90 Präsenzveranstaltungen und circa 170 Webinare und Online-Formate durchgeführt werden. Dabei wurden mehr als 6.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

Was den Digital Hub im Nordschwarzwald ausmacht, ist die Aufteilung auf drei Standorte – alle betreut von einem Team und somit in engstem Austausch stehend. Dabei setzt jeder Standort auf einen oder mehrere Schwerpunkte: In Nagold liegt der Fokus auf den Themen Digitales Marketing und Cyber Security, Pforzheim setzt auf die Schwerpunkte vernetzte Systeme, Internet of Things und Künstliche Intelligenz und das Steckepferd des Horber Standortes ist der Bereich 3D und Cross-Reality. Im eigenen Makers-Lab können hier Simulationen für Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe erstellt und erlernt werden – mit Hilfe von Rapid Prototyping.

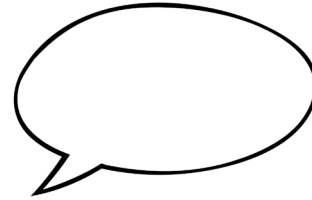


Impressionen Digital Hub Nordschwarzwald, Standort Horb, Fotos: © RCA BW





Team Digital Hub Nordschwarzwald (v. l. n. r.):  
Miguel Johnson, Katharina Bilaine, Patrick Walz  
Foto: © RCA BW



„Wir sind ein Hub mit drei Standorten, aber mit einem Team, das eng zusammenarbeitet – das zeichnet uns aus. Jeder Standort hat einen oder mehrere inhaltliche Schwerpunkte, wo dann auch die entsprechenden Expertinnen und Experten sitzen, somit haben die Unternehmen dann ganz klar eine Anlaufstelle. Aber wir arbeiten natürlich ortsübergreifend eng miteinander. Durch die drei Standorte sind wir nah an den Unternehmen dran und können den persönlichen Kontakt haben und halten.“  
Katharina Bilaine, Leiterin Handlungsfeld Digitale Transformation, WFG

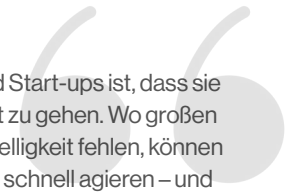
Digitale Innovationen nehmen mit rasantem Tempo zu – es gilt, Barrieren und Hindernisse so gering wie möglich zu halten. Dies gelingt mit einem dezentralen Ansatz, der die unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe adressiert und Digitalthemen langfristig in die Unternehmen in der Fläche bringt. Standortübergreifend unterstützt der Digital Hub mit den passenden Expertinnen und Experten seine Kernzielgruppe bestehend aus KMU und Start-ups. Insbesondere mit seinen Webinaren, die mit allen Standorten gemeinsam umgesetzt werden, erreicht der Digital Hub Unternehmen aus dem kompletten Nordschwarzwald und ist in der gesamten Region präsent. In den ersten dreieinhalb Jahren

Projektlaufzeit wurden die Angebote stets angepasst und weiterentwickelt. Reine Online-Formate, die für viele Unternehmen gerade während der COVID-19-Pandemie Unterstützung boten, konnten mit Sprechstunden vor Ort, Hub Talks und Hub Coachings, Hackathons, Digital Camps und einer Mediathek mit Inhalten zu relevanten Digitalisierungsthemen, ergänzt werden. Darüber hinaus wurden Co-Working-Spaces eingerichtet, die an den Standorten Horb und Nagold auch in der neuen Projektlaufzeit weitergeführt werden.

## Die regionale Transformation nahbar, bedarfsorientiert und vor Ort begleiten

Der Digital Hub konnte zahlreiche erfolgreiche Angebote auf den Weg bringen. Was ihnen allen gemein ist? Sie sind an den Interessen, Voraussetzungen und Herausforderungen des Nordschwarzwaldes ausgerichtet: Mit der Digitalisierungs-Offensive konnte der Hub zum Beispiel zu Beginn der COVID-19-Pandemie gemeinsam mit den Gewerbevereinen Calw und Nagold ein Rund-um-Paket auf den Weg bringen, das Bedarfe aller Art abdeckte. Insbesondere Teilnehmende aus Handel, Gastronomie aber auch kleinen Unternehmen konnten sich hier zum Thema Digitalisierung weiterbilden.

Der Nordschwarzwald ist Heimat zahlreicher Hidden Champions, ist aber auch von einer aufstrebenden Start-up-Szene geprägt. Die Player der Region müssen zusammengebracht und vernetzt werden, nur so können fruchtbare Kooperationen entstehen. In Nagold wurde zu diesem Zweck beispielsweise ein Start-up BBQ veranstaltet, wo der Mittelstand gezielt mit Start-ups aus der ganzen Region zusammengeführt wurde.

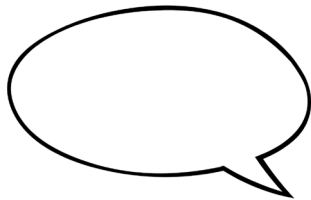
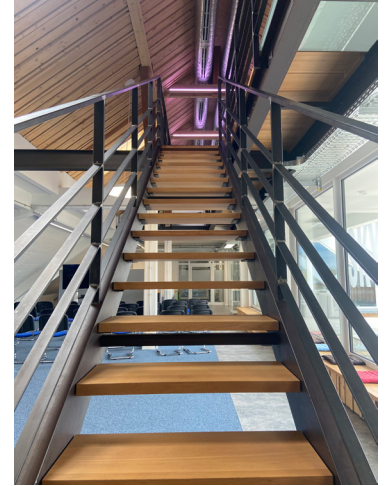


„Der Vorteil von kleinen Unternehmen und Start-ups ist, dass sie die Chance haben, disruptiv an den Markt zu gehen. Wo großen Unternehmen meist Know-how und Schnelligkeit fehlen, können Start-ups mit innovativen Entwicklungen schnell agieren – und mit neuen Perspektiven und durch Künstliche Intelligenz einen Zugang finden. Unsere Aufgabe ist es, Unternehmen und Start-ups zusammenzubringen. So können wir Transformationsprozesse mit gezielten Kooperationen vorantreiben.“

Miguel Johnson, Standortleiter Digital Hub Horb

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Digital Camps konnten Start-ups eine 360 Grad-Unterstützung, also von der Idee bis zum Pitch, erhalten. 30 Start-ups wurden in vier Terminen, die aufeinander aufbauten, begleitet und erhielten individuelle Coachings. Dank guter Kontakte zu Business Angels konnten über dieses Event Investoren miteingebunden werden – und das mit Erfolg: Success-Stories konnten hier zum Beispiel im medizinischen Bereich geschrieben werden.

Der Digital Hub Nordschwarzwald will auch in der zweiten Förderphase Impulsgeber für die digitale Transformation in der Region sein und mit bewährten und neuen Formaten die KMU und Start-ups bei der Einbindung von Innovationen fördern, die flächendeckende Zusammenarbeit befeuern und Hürden gegenüber Digitalisierungsthemen nachhaltig abbauen.



„Was es für die Zukunft braucht ist Mut! In Baden-Württemberg müssen wir fördernde Rahmenbedingungen für Innovationen schaffen und die Einstellung haben, Digitalisierung als Chance zu betrachten. Unsere Aufgabe dabei ist es, den Innovations- und Gründergeist voranzutreiben und Start-ups zu fördern sowie den Mittelstand bei der Digitalen Transformation zu unterstützen.“

Patrick Walz, Digital Hub Manager Nagold



Impressionen Digital Hub Nordschwarzwald, Standort Horb  
Fotos: © RCA BW

Quellen:

- (1) Statista. 2022. Digitalisierungsgrad der EU-Länder gemäß dem Index für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI\*) im Jahr 2022: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1243006/umfrage/digitalisierungsgrad-der-eu-laender-nach-dem-desi-index>.
- (2) Statista. 2023. Was sind die größten Hürden für die Digitalisierung in Ihrem Unternehmen?: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1284685/umfrage/umfrage-unter-unternehmen-zu-hindernissen-bei-der-digitalisierung>.
- (3) Bundesnetzagentur. 2022: <https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Fachthemen/Digitalisierung/Mittelstand/DigitalisierungZahlen/start.html>.
- (4) Institut für Mittelstandsforschung. Mittelstand im Einzelnen: <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/mittelstand-im-einzelnen/digitalisierung-der-kmu-im-eu-vergleich>.
- (5) Region Nordschwarzwald Wirtschaftsförderung. WILLKOMMEN IM NORDSCHWARZWALD: <https://www.nord-schwarzwald.de/region-nordschwarzwald.html>(6) <https://mint-vernetzt.de/news/maedchen-und-frauen-in-mint-wie-geht-es-von-hier-aus-weiter>.
- (6) Institut der deutschen Wirtschaft. 2023. Innovationsatlas 2023: Die Innovationskraft der deutschen Regionen: <https://www.iwkoeln.de/studien/maike-haag-hanno-kempermann-enno-kohlisch-oliver-koppel-die-innovationskraft-der-deutschen-regionen.html>.
- (7) Initiative Wirtschaft 4.0 Baden-Württemberg. 2023. MONITORING–REPORT Wirtschaft DIGITAL Baden-Württemberg 2023: [https://www.wirtschaft-digital-bw.de/fileadmin/media/Dokumente/Studien/Monitoring\\_BaWue\\_2023\\_Langfassung\\_barrierefrei.pdf](https://www.wirtschaft-digital-bw.de/fileadmin/media/Dokumente/Studien/Monitoring_BaWue_2023_Langfassung_barrierefrei.pdf).

Kontakt:

Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH

Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31

75172 Pforzheim

Telefon: +49 7231 15 43 69-0

E-Mail: [info@nordschwarzwald.de](mailto:info@nordschwarzwald.de)

Webseite: [www.nordschwarzwald.de](http://www.nordschwarzwald.de)

Autorinnen:

Silvia Palka und Jennifer Ohnmacht

Stand:

Juli 2023



Cubex

Schneller. Geschickter. Techniker

## **Zukunftsfelder identifizieren**

Transformation durch Clusterinitiativen in der Metropolregion  
Rhein-Neckar gezielt vorantreiben

## VON A WIE ANALYSE BIS Z WIE ZUKUNFT

Baden-Württemberg zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt seiner Regionen aus – von urbanen Zentren wie Stuttgart und Mannheim über ländlich geprägte Regionen im Schwarzwald und der Schwäbischen Alb, bietet das Land eine breite Palette an unterschiedlichen regionalen Charakteristika. Die Herausforderung liegt darin, die Stärken und Besonderheiten der einzelnen Regionen zu identifizieren und gezielt zu fördern, um ein ausgewogenes und nachhaltiges Wachstum zu gewährleisten. Die Identifikation von Trends in der Wirtschaft ist somit eine wesentliche Grundlage für das Handeln von Wirtschaftsförderungen und Clusterinitiativen. Es gilt, vorhandene wirtschaftsstrukturelle Stärken und Schwächen zu analysieren und Prognosen zukünftiger Entwicklungen im Blick zu behalten.

Aktuelle Entwicklungen werden auch in der Metropolregion Rhein-Neckar regelmäßig unter die Lupe genommen. Die Region ist äußerst dynamisch und bietet eine Vielzahl von Chancen für eine nachhaltige Entwicklung – über Bundeslandgrenzen hinaus; Rheinland-Pfalz, Hessen und Baden-Württemberg kommen hier zusammen. Innerhalb dieses Raums agiert die Wirtschaftsförderung Mannheim mit ihren vier Clusterinitiativen Smart Industries, Medical Technology, Social Economy und Green Industry entlang von identifizierten Innovationsfeldern und entwickelt die Region mit Blick auf die Zukunft stetig weiter.



Grafik: © Chan2545 – stock.adobe.com



# DIE INNOVATIONSKRAFT IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden-Württemberg gilt als einer der führenden Innovationsstandorte in Deutschland und Europa. Mit einer starken Wirtschaft und einer herausragenden Forschungs- und Bildungslandschaft hat das Bundesland eine lange Tradition als Innovationsmotor. Die Kombination aus technologischem Know-how, qualifizierten Fachkräften und einer Innovationskultur, die Offenheit für neue Ideen und Zusammenarbeit fördert, hat Baden-Württemberg zu einem attraktiven Standort für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Investoren gemacht. Die starke Industrie und das Unternehmertum spielen eine zentrale Rolle im Innovationsgeschehen des Landes. Baden-Württemberg ist bekannt für seine leistungsfähigen Branchen wie Automobilbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Medizintechnik und viele andere. Unternehmen in diesen Branchen sind weltweit führend und setzen auf kontinuierliche technologische Weiterentwicklung, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und neue Märkte zu erschließen. (3)

Eine weitere Stärke Baden-Württembergs liegt in seiner Innovationsförderung und -unterstützung. Das Land hat eine Vielzahl von Programmen, Initiativen und Fördermaßnahmen aufgesetzt, um die Entwicklung und Umsetzung von Innovationen zu unterstützen. (4) Insgesamt hat sich Baden-Württemberg als Innovationsstandort einen herausragenden Ruf erarbeitet. Durch die Kombination von exzellenter Forschung, einer starken Industrie, einer Innovationsförderung und einem umfassenden Verständnis für gesellschaftliche Bedürfnisse ist das Bundesland gut aufgestellt, um auch in Zukunft innovative Lösungen hervorzubringen – unterstützt von den regionalen Clusterinitiativen und Wirtschaftsförderungen.

## Clusterinitiativen und Wirtschaftsförderungen als gemeinsame Treiber von regionaler Transformation im Land

Wirtschaftsförderungen und Clusterinitiativen können Projekte zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung unterstützen, indem sie einen strategischen Handlungsrahmen für die Region schaffen und ansässigen Unternehmen konkret mit Finanzierungs- und Beratungsleistungen zur Seite stehen. Regionale Initiativen, die durch die Wirtschaftsförderung und ansässige Clustermanagement-Organisationen initiiert werden, leisten einen wichtigen Beitrag, um die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in der Region zu steigern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und Wertschöpfungspotenziale zu heben, die auf neuen Transformationsfeldern basieren. Dabei gilt: Während eine Clusterinitiative Unternehmen branchenspezifisch unterstützt, handelt eine Wirtschaftsförderung im Sinne aller Unternehmen – eine enge Zusammenarbeit schafft Synergieeffekte, indem, ausgehend von regionalen Schlüsselbranchen, ganzheitliche und themenübergreifende Transformationsstrategien für die Wirtschaftsregion erarbeitet und in konkrete Pro-

jekte umgemünzt werden. Mit einem breiten Angebot von unternehmensnahen Services, wie Beratungs-, Vernetzungs- und Weiterbildungsmaßnahmen, die im Rahmen einer regionalen Entwicklungsstrategie realisiert werden, können Unternehmen gezielt unterstützt werden: Diese reichen von Qualifizierungsmaßnahmen, Netzwerk- und Kooperationsmaßnahmen, Innovationsförderung bis zur Internationalisierung und Fachkräftegewinnung.

Eine zielgerichtete und bedarfsorientierte Vernetzung von Unternehmen gleicher und auch unterschiedlicher Branchen fördert Diversifizierung in der regionalen Wirtschaft und trägt so positiv zu Resilienz bei. Unterstützt wird dies vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg aus Landesmitteln sowie Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) (5), um die wirtschaftliche Entwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu fördern.



Grafik: © VOVK\_ART – stock.adobe.com

# LIFE SCIENCE, SMART INDUSTRIES, GREEN TECH, SOCIAL ECONOMY: DIE TRANSFORMATIONSFELDER DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

2,4 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner und rund 920.000 Beschäftigte machen die Metropolregion Rhein-Neckar zum siebtgrößten Ballungsraum Deutschlands. Mit rund 160.000 Unternehmen und Schwerpunkten in den Bereichen Gesundheitswirtschaft und Life Sciences, Informationstechnologie, Biotech, Chemie und Energie sowie dem Anlagen- und Maschinenbau nimmt die Region internationale Spitzenpositionen ein, sieht sich dennoch großen Transformationsherausforderungen gegenüber und will bis 2025 als eine der attraktivsten und wettbewerbsfähigsten Regionen Europas bekannt und anerkannt werden. Diesen Zielen und Herausforderungen stellen sich die regionalen Intermediäre seit einigen Jahren. Mit dem Verband Metropolregion Rhein-Neckar GmbH werden unter einem gemeinsamen regionalen Dach einzelne Initiativen gebündelt und strategisch umgesetzt. Die Metropolregion

Rhein-Neckar ist eine dynamische und vielfältige Region in Deutschland, die eine Vielzahl von Zukunftsfeldern und Chancen für nachhaltige Entwicklung bietet. Von Innovation und Technologie über Mobilität und Verkehr bis hin zu Gesundheitswirtschaft und Umwelttechnologien gibt es eine Reihe von Bereichen, die in der Metropolregion Rhein-Neckar zukunftsweisend sind. Für die Stadt Mannheim gilt: die Transformationsfelder Gesundheitswirtschaft, Smart Industries und Green Industry sind besonders stark, auch aufgrund der intensiven Förderung in den letzten Jahren. Durch gezielte Maßnahmen, Investitionen und die Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft kann Mannheim seine Position als innovative und zukunftsorientierte Stadt weiter stärken.



Grafik: © photon\_photo – stock.adobe.com

## Die Wirtschaftsförderung Mannheim als Inkubator der Clusteraktivitäten in der Region

Die Stadt Mannheim hat in den letzten Jahren verschiedene Initiativen und Maßnahmen ergriffen, um die Transformation am Standort gezielt voranzutreiben und die Wirtschaft vor dem Hintergrund zukünftiger Trends und Wandlungsprozesse zu fördern. Bereits vor rund zehn Jahren startete die Umsetzung der „Neuen Wirtschaftspolitischen Strategie“, die inzwischen als „Wirtschaftspolitische Strategie“ etabliert und erfolgreich ist. Mit der Fortschreibung im März 2021 beschloss der Gemeinderat die Weiterentwicklung ihrer zentralen Elemente. Die Schwerpunkte der Aktivitäten liegen in der Bestandspflege und -entwicklung der in Mannheim ansässigen Unternehmen sowie der Entwicklung der Kompetenzfelder, mit denen die vorhandenen Stärken des Wirtschaftsstandorts Mannheim gezielt ausgebaut werden. Dazu zählt auch die Gründung von Clusterinitiativen: Durch

den Auf- und Ausbau von vier kommunal initiierten und getriebenen Clustern realisiert der Fachbereich „Wirtschafts- und Strukturförderung“ der Stadt Mannheim den erfolgreichen strategischen Ansatz einer kompetenzfeldorientierten Firmenbetreuung. (7) Die Clusterinitiativen bringen Unternehmen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und andere Akteurinnen und Akteure zusammen, um gemeinsam an Innovationen und neuen Geschäftsmöglichkeiten zu arbeiten. Die vier Mannheimer Clusterinitiativen, die entsprechend der Zukunftsfelder aufgebaut wurden, sind das Mannheim Medical Technology Cluster, das Cluster Smart Industries sowie das Green Industry Cluster und das Social Economy Cluster, die sich derzeit im Aufbau befinden. (8)

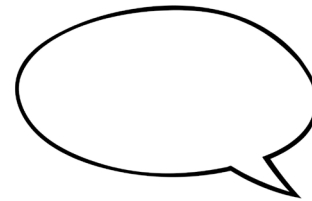
„Wir sind als Matrix organisiert und können dadurch individueller auf die Bedürfnisse der Unternehmen eingehen. Die Schwerpunkte unserer Arbeit erstrecken sich von der Firmenkundenbetreuung über die Clusterarbeit bis hin zu Gründungsberatungen.“

Torben Stieglitz, Stadt Mannheim – Wirtschafts- und Strukturförderung,  
Clustermanagement Green Industry Cluster





Das Team der Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim  
(v.l.n.r.): Christiane Ram, Torben Stieglitz, Diana Schilling  
Foto: © RCA BW



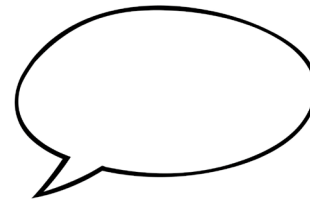
„Der USP der Wirtschaftsförderung Mannheim ist die besondere Struktur und das Verständnis mit dem wir auf die Unternehmen und die Themen zugehen. Die Unternehmen sollen sich am Standort wohlfühlen und mit ihren Themen jederzeit bei uns anklopfen können. Schon vor 15 Jahren wurde der Grundstein für die Entwicklung von Clustern gelegt: Wir stehen dem Ganzen aufgeschlossen gegenüber und beschäftigen uns im Rahmen der Cluster mit Zukunftsthemen und Transformation.“

Christiane Ram, Stadt Mannheim – Wirtschafts- und  
Strukturförderung, Fachbereichsleitung

## Zukunftsfeld Green Industry – der Weg zum eigenen Cluster und einem Innovationszentrum Green Tech

Ob erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität oder die Kreislaufwirtschaft – die Stadt Mannheim gilt als beispielhafte Region für nachhaltige Industrie und grüne Technologien. Dass es an der Zeit ist, sich mit diesen Themen im Kontext von Clusteraktivitäten zu beschäftigen, erkannte die Wirtschaftsförderung Mannheim bereits 2019. Im Rahmen der Neuausrichtung der Wirtschaftspolitischen Strategie wurde schnell klar, das Thema Klima wird immer wichtiger. Eine Regionalanalyse brachte schließlich die Gewissheit: Green Tech ist ein wichtiges Zukunftsthema in der Region.

Parallel zu den Analysen kam aus der Stadtpolitik heraus der Wunsch nach einem Innovationszentrum für Green Tech. Daraufhin hat die Wirtschaftsförderung ein Konzept im RegioWIN-Wettbewerb (9) zur zukunftsfähigen Regionalentwicklung des Landes Baden-Württemberg eingereicht, welches von einer unabhängigen Jury prämiert werden konnte.



„Man kann sagen, wir hatten da so ein Gefühl. Wir haben gemerkt, Klima spielt eine immer wichtigere Rolle und auch E-Mobilität war plötzlich ein Thema. Wir haben uns dann den Unternehmensbesatz angeschaut und schnell gesehen, da ist großes Potential in der Region. Wir haben die damalige ClusterAgentur beauftragt, zu analysieren wie groß denn der Unternehmensbesatz in der Metropolregion Rhein-Neckar ist. Da kam raus: das ist eine Größenordnung, in der MÜSSEN wir agieren.“

Torben Stieglitz, Stadt Mannheim – Wirtschafts- und Strukturförderung, Clustermanagement Green Industry Cluster

Christiane Ram & Torben Stieglitz,  
Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim  
Foto: © RCA BW

Seit Frühjahr 2022 befindet sich das Green Industry Cluster nun im Aufbau und treibt als Netzwerk aus Unternehmen, Start-ups, Hochschulen und Forschungseinrichtungen aus den Bereichen Umwelt und Klimaschutz die Mission weiter voran, eine Leitregion für grüne Technologien zu gestalten. Die Clusterinitiative wurde gegründet, um Synergien zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren zu schaffen und gemeinsam an innovativen Lösungen für die Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourcenknappheit zu arbeiten. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen aus verschiedenen Branchen und Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung strebt das Green Industry Cluster Mannheim an, ökologische Nachhaltigkeit mit wirtschaftlichem Erfolg zu verbinden und die Region zu einem Vorreiter in der grünen Industrie zu machen. Denn: Als Produktionsstandort steht

Mannheim vor der Aufgabe der Transformation in Richtung Klimaneutralität, ohne die eigene Identität oder Arbeitsplätze und Wertschöpfung zu verlieren. Gleichzeitig gilt die Stadt schon jetzt als starker Standort für Unternehmen und Start-ups der Green Tech Branche – und soll mit dem Innovationszentrum Green Tech bis 2026 einen physischen Ort für die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure und zur Förderung der Entwicklung und Umsetzung von Technologien in den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz erhalten. Die Ansiedlung von Forschungs- und Verbundprojekten aus Wissenschaft und Wirtschaft, von Green Tech basierten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und Start-ups wird das Innovationszentrum Green Tech auch zu einem Katalysator für technische Innovationen und deren Markteinführung im Green Tech-Bereich machen. (10)

„Im Innovationszentrum ist eine Quadrupel-Helix vorgesehen, bestehend aus den vier Kernbereichen Start-ups, Verwaltung, Forschung und Gesellschaft. Im Gegensatz zu den schon bestehenden acht Gründungszentren in Mannheim dürfen neben Start-ups auch zu einem größeren Anteil Unternehmen andocken. Das ist extrem wichtig, um den Technologietransfer hinzukriegen. Den gesellschaftlichen Part übernimmt die Klimaschutz-Agentur. Darüber hinaus werden hier kleinere Werkstätten, klassische Büros, Veranstaltungsräume, Gastronomie und Co-Working-Spaces ansässig sein und einen Ort der Begegnung für die Green-Tech Branche schaffen.“

Torben Stieglitz, Stadt Mannheim – Wirtschafts- und Strukturförderung, Clustermanagement Green Industry Cluster

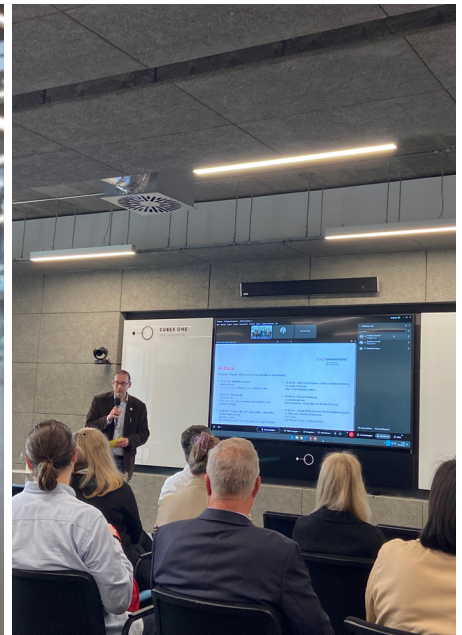


Der Musikpark Mannheim soll nachhaltig und energieeffizient zum Innovationszentrum Green Tech umgebaut werden.  
Foto: © NEXT Mannheim

## Die Zusammenarbeit in der Region weiter stärken – mit Cross-Clustering Events und der Initiative Industriestandort Mannheim

**4 Cluster – 1 Thema** – das ist das Motto der Cross-Cluster Veranstaltungsreihe, die vom Fachbereich „Wirtschafts- und Strukturförderung“ der Stadt Mannheim initiiert wurde. Die vier Clusterinitiativen mit den Kompetenzfeldern Gesundheitswirtschaft, Social Economy, Smart Industries und Green Tech widmen sich im Rahmen dieser Events jeweils einem Thema, das alle Branchen betrifft. Das bringt die regionalen Akteurinnen und Akteure zusammen und schafft

neue Perspektiven, einen übergeordneten Wissenstransfer und die Möglichkeit zum Austausch. Die Premiere des Cross-Clusterings wurde am 10. Mai 2023 im CUBEX ONE gefeiert, dem Business Development Center für Medizintechnologie.

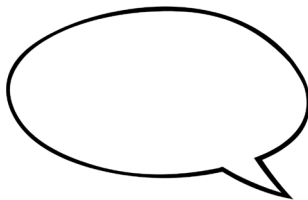


Impressionen CUBEX ONE, Mannheim  
Fotos: © RCA BW



Neben der Vernetzung der Cluster-Akteurinnen und -Akteure im Rahmen von Cross-Cluster-Events, verfolgt die Stadt Mannheim mit ihrer Initiative Industriestandort Mannheim I2M cluster- und branchenübergreifend die Transformationsherausforderung mit den Unternehmen am Standort gemeinsam anzugehen. Die meisten Unternehmen beschäftigen sich in ihren Branchenclustern bereits mit den aktuellen Herausforderungen – allen voran der Klimaneutralität. Mit der Initiative I2M verfolgt die Wirtschaftsförderung seit 2021 das Ziel, den klimaneutralen Wandel mit den beschäftigungsstärksten Industrieunternehmen und Institutionen am Standort gemeinsam zu gestalten, Po-

tenziale zu heben, Synergien zu schaffen und damit umweltfreundliche Verbundvorhaben zwischen den Global Playern der Stadt hervorzubringen. Acht Konsortien haben in Arbeitssitzungen die Möglichkeiten für standortbezogene, betrieblich-operative Verbundvorhaben in unterschiedlichen Transformationsfeldern geprüft darunter die Kreislaufwirtschaft, die standortnahe Energieversorgung, die Transformation der Automobilwirtschaft oder die Fachkräftegewinnung. Die Vorhaben gelten als wegweisende Etappen für Mannheim als Vorreiterstadt für einen Local Green Deal. (11)



„Das Projekt haben wir mit den größten zwölf Unternehmen und der Hafengesellschaft gestartet. Zunächst wurde erkundet, ob es das Potenzial gibt, Transformation gemeinsam in dieser lokalen Gruppe – trotz der Unterschiede – gemeinsam anzugehen. Und ja, das gibt es! Inzwischen gibt es acht Konsortien, die in acht verschiedenen Themenfeldern Verbundvorhaben prüfen und verhandeln, um gemeinsam auf der Transformationsstrecke schneller, wirtschaftlicher, effizienter voranzukommen.“

Dr. Elmar Bourdon, Stadt Mannheim – Wirtschafts- und Strukturförderung, Stellv. Fachbereichsleitung und Key Account Management

## Erfolgreiche Transformation durch regionale Analysen unterstützen

Die Identifikation von Zukunftsfeldern einer Region erfordert die Herausstellung der Stärken und Schwächen. Eine Analyse von Unternehmens- und Branchenstrukturen, der Aktivitäten im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation sowie der Potenziale im Bereich Ausbildung und Arbeitsmarkt, kann Aufschluss darüber geben, in welchen Bereichen die Region bereits stark und zukunftsfähig aufgestellt ist und wo es Entwicklungshemmnisse oder Potenzial für Verbesserungen gibt. Darüber hinaus sollten Trends im Blick behalten werden. Die Identifikation von neuen Entwicklungen in Technologie, Wissenschaft und Gesellschaft kann helfen – ausgehend von bestehenden Stärken – potenzielle Zukunftsfelder zu identifizieren. Die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten kann zudem helfen, die Analyseergebnisse richtig zu bewerten und einzuordnen, um zielgerichtet neue Perspektiven zu gewinnen und Handlungsoptionen zu erkennen. Die Analyse von Förderprogrammen und deren Schwerpunkten kann aufzeigen, in welchen Bereichen Investitionen und Innovationen gefördert werden. Am Ende zählt der Dialog mit Unternehmen aus der Region, um konkrete Bedarfe und Potenziale für zukünftige Unternehmens- und Branchenentwicklungen zu identifizieren. Die RegioClusterAgentur für Innovation

und Transformation in Baden-Württemberg (RCA BW) liefert mit dem RIT-Monitor BW (Analyse und Monitoring Regionales Innovationssystem und Transformationsherausforderungen in Baden-Württemberg) eine Möglichkeit, genau diese Transformationsthemen zu identifizieren und so aufzubereiten, dass die gewonnenen Informationen als Basis für die Gestaltung eines regionalen Transformationsprozesses herangezogen werden können. Die Verfolgung der Ergebnisse aus dem RIT-Monitor MRN findet in der Region im Rahmen von RegioBoards statt. Diese bestehen aus vier RegioBoard-Gruppen, die aus verschiedenen regionalen Innovationsintermediären zusammengesetzt sind, und ermöglichen eine umfassende und vielseitige Perspektive auf regionale Innovations- und Transformationsprozesse. Die Vielfalt der Interessen und Ideen innerhalb dieser RegioBoard-Gruppen trägt maßgeblich dazu bei, innovative Lösungen zu entwickeln und die Effektivität der Maßnahmen entscheidend zu steigern. Durch den offenen Dialog und die enge Zusammenarbeit wird die regionale Innovations- und Transformationslandschaft nachhaltig gestärkt und vorangetrieben.



Foto: © WrightStudio – stock.adobe.com

Quellen:

- (1) Baden-Württemberg.de. Geografie: <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/unser-land/land-und-leute/geografie>.
- (2) Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg. Innovationsland Baden-Württemberg: <https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/innovation>.
- (3) Baden-Württemberg.de. Hier ist Wirtschaft daheim: <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/unser-land/wirtschaftsstandort>.
- (4) Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. 2021. Forschung und Entwicklung – Innovationsindex: [https://www.statistik-bw.de/GesamtBranchen/ForschEntwicklung/Innovation-I\\_EU.jsp](https://www.statistik-bw.de/GesamtBranchen/ForschEntwicklung/Innovation-I_EU.jsp).
- (5) Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung: <https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/foerderpolitik-der-eu/europaeischer-fonds-fuer-regionale-entwicklung>.
- (6) Stadt Mannheim. Wirtschaftsstandort: <https://www.mannheim.de/de/wirtschaft-entwickeln/wirtschaftsstandort>.
- (7) Stadt Mannheim. 2023. Jahresbericht 2022 der Wirtschaftsförderung: <https://www.mannheim.de/de/nachrichten/jahresbericht-2022-der-wirtschaftsfoerderung>.
- (8) Stadt Mannheim. Wirtschaftsstandort: <https://www.mannheim.de/de/wirtschaft-entwickeln/wirtschaftsstandort>.
- (9) Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg. RegioWIN.: <https://efre-bw.de/foerderungsuuebersicht/regiowin>.
- (10) Stadt Mannheim. Green Industry Cluster.: <https://www.mannheim.de/de/wirtschaft-entwickeln/wirtschaftsstandort/green-industry-cluster>.
- (11) Stadt Mannheim. 2023. Jahresbericht 2022 der Wirtschaftsförderung: <https://www.mannheim.de/de/nachrichten/jahresbericht-2022-der-wirtschaftsfoerderung>.

Kontakt:

Stadt Mannheim

Rathaus E 5

68159 Mannheim

Telefon: +49 621293-0

E-Mail: [stadtverwaltung@mannheim.de](mailto:stadtverwaltung@mannheim.de)

Webseite: [www.mannheim.de](http://www.mannheim.de)

Autorinnen:

Silvia Palka und Jennifer Ohnmacht

Stand:

Oktober 2023



Life Science Cluster  
Rhine-Neckar



# **Spitzencluster bringt Innovationsstandort Heidelberg voran**

BioRN als Intermediär für regionale Kooperationen und  
Start-up Förderung

# DIE GESUNDHEITSBRANCHE ALS STÄRKEFELD IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ein herausragendes Merkmal der deutschen Gesundheitsbranche ist die enge Verzahnung von exzellenter Forschung und Innovationskraft. Deutschland beherbergt einige der weltweit führenden Forschungseinrichtungen, Universitäten und medizinischen Zentren. Die starke Kooperation zwischen der Wissenschaft und der Gesundheitswirtschaft trägt dazu bei, innovative Technologien, Medikamente und Therapieansätze hervorzubringen. Die Branche prägt nicht nur das nationale Gesundheitssystem, sondern ist auch international für ihre Qualität und Innovation anerkannt, was sie zu einem bedeutenden Motor für die wirtschaftliche Entwicklung und globale Gesundheitsforschung macht.

Baden-Württemberg nimmt in Deutschland eine herausragende Position als wichtiges Zentrum der Life-Science

Branche ein. Das Bundesland zeichnet sich durch eine hohe Dichte an medizinischen Einrichtungen, Forschungsinstituten und führenden Unternehmen der Gesundheitswirtschaft aus. Städte wie Heidelberg und Tübingen sind international renommierte Zentren für medizinische Forschung und Lehre. Das Land verzeichnet 192 Unternehmen in der roten Biotechnologie, also der medizinischen Biotechnologie, die in der Region forschen, entwickeln und/oder produzieren. Im Jahr 2020 erzielten sie einen gemeinsamen Umsatz von 2,82 Mrd. Euro und beschäftigten insgesamt 13.506 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. (1)





Der wachsende Gesundheitssektor unterstreicht die steigende Bedeutung der roten Biotechnologie. Gleichzeitig eröffnen sich für die weiße Biotechnologie, also für die industrielle Biotechnologie, neue Entwicklungswege, da verstärkt Ansätze aus traditionellen Industrien mit biotechnologischem Know-how verknüpft werden. Die Gesundheitswirtschaft wird von Expertinnen und Experten als Schlüsselbereich für Innovation und Wachstum betrachtet, sowohl in den Disziplinen Medizintechnik, Pharmazie und Biotechnologie als auch in Gesundheitsdienstleistungen, Gesundheitstourismus, E-Health und Telemedizin. Angesichts des demografischen Wandels gewinnen auch die Prävention und Pflege zunehmend an Bedeutung. So wundert es nicht, dass die Branche als potenzielle Leitbranche für die Zukunft identifiziert wird. (2)

In der Rhein-Neckar-Region wird aus diesem Potenzial schon lange Wert geschöpft: Mit ihren Life Science Hotspots in Heidelberg und Mannheim vereint die Region akademische Exzellenz und eine Vielzahl von Pharma- und Biotech-Unternehmen in unmittelbarer Nähe. Dies macht den Standort zu einem herausragenden Beispiel für ein Life-Science-Cluster, das kontinuierlich wächst. Die aus Heidelberg agierende Initiative BioRN Network e. V. (BioRN) spielt dabei eine Schlüsselrolle, indem es mit auf die Bedürfnisse zugeschnittene Maßnahmen, die Rhein-Neckar-Region als führendes Biotech-Zentrum vorantreibt. (3)



# DAS BIOTECHNOLOGIE-ÖKOSYSTEM DER RHEIN-NECKAR-REGION

Die Biotechnologie zählt zu den am schnellsten wachsenden Wissenschaftszweigen weltweit und birgt erhebliches wirtschaftliches sowie gesellschaftliches Potenzial. Insbesondere die moderne molekulare Biotechnologie wird als Schlüsseltechnologie betrachtet, die seit etwa vier Jahrzehnten die Therapie verschiedener Krankheiten revolutioniert. Dabei nutzt sie Strukturen, Prozesse, Funktionen und Prinzipien biologischer Organismen, um innovative Fortschritte zu erzielen.

Denkt man nun an die führenden Biotech-Standorte, kommen einem die Cluster in Boston, das „Cambridge Cluster“ in der englischen Region Fenland oder auch das „Biopolis“ in Singapur in den Sinn. Im internationalen Vergleich der Patentanmeldungen im Bereich der Biotechnologie belegt Deutschland den fünften Platz. Eine Region in Baden-Württemberg, die Rhein-Neckar-Region,

kann mit den globalen Big Playern durchaus mithalten. Geprägt durch ihre wissenschaftliche Exzellenz, industrielle Innovation und eine vielfältige Forschungslandschaft, etabliert sich die Region als herausragendes Biotech-Ökosystem. Insbesondere die Städte Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen spielen Schlüsselrollen in dieser florierenden Biotechnologie-Region. (4) Heidelberg beherbergt renommierte Forschungseinrichtungen wie das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) sowie das Universitätsklinikum, während Mannheim neben seinem Universitätsklinikum auch als bedeutender industrieller Knotenpunkt die enge Verbindung von industrieller Produktion und biotechnologischer Forschung unterstreicht. Ludwigshafen, als Standort der BASF, einem der weltweit größten Chemieunternehmen, trägt maßgeblich zur chemischen und biotechnologischen Industrie bei.



Grafiken: © BioRN Network e. V.

# BIORN – INNOVATIONSCLUSTER IM BIOTECH & LIFE SCIENCE BEREICH

Historischer Glanz, akademische Exzellenz und Innovationszentrum: Heidelberg vereint Geschichte, Wissenschaft, Innovation und Kultur auf einzigartige Weise. Aber vor allem gilt Heidelberg als herausragender Biotech-Standort – auch dank der erfolgreichen Unterstützung des regionalen Life-Science-Clusters BioRN. Seit 1996 ist das Netzwerk in der Wissenschaftsstadt ansässig und spielt seit jeher eine entscheidende Rolle bei der Förderung und Weiterentwicklung der Region Rhein-Neckar als Biotech-Zentrum.

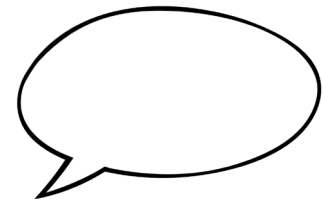
BioRN wurde aus verschiedenen Wettbewerben heraus gegründet – so erfolgte die Initialzündung durch den Bio-Regio-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Jahr 1996. Das Rhein-Neckar-Dreieck als einer der drei Gewinner des Wettbewerbs gab damit den Startschuss für den Aufbau des BioRN-Clusters.

Mit dem Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Jahr 2008 erhielt die Clusterinitiative weiter Aufwind. In den Anfangsjahren war die Clusterentwicklung noch eng an politischen Förderprogrammen ausgerichtet. Inzwischen basiert die Strategie auf dem Ausbau konkreter Strukturen für die Translation der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Wirtschaft. (5)

BioRN fungiert als Katalysator für die enge Zusammenarbeit der erstklassigen Forschungseinrichtungen, unter anderem dem DKFZ, dem EMBL und der Universität Heidelberg, mit renommierten Pharma- und Biotech-Unternehmen. Als dynamisches Netzwerk bündelt BioRN die Stärken und Ressourcen der Region, um eine innovative und nachhaltige Biotech-Landschaft zu schaffen.



Stephanie Füller (l.) und Dr. Julia Schaff (r.), BioRN Network e. V.  
Fotos: © RCA BW



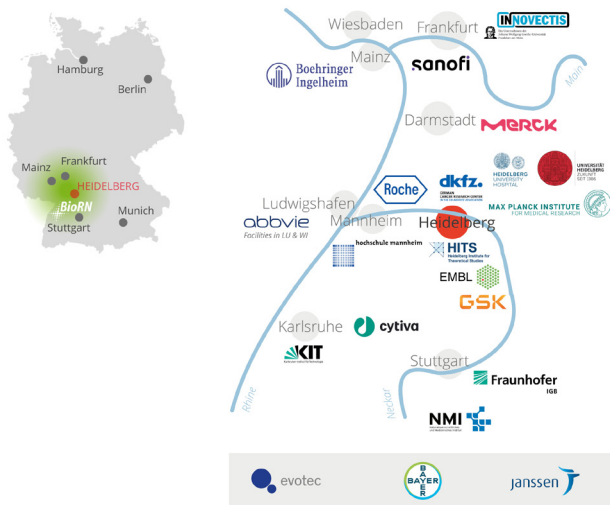
„BioRN besteht seit 27 Jahren, das ist schon besonders. Es gibt nicht mehr viele erfolgreiche Netzwerke aus der Spitzenclusterzeit, aber auch wir gehen mit der Zeit und passen uns aktuellen Bedarfen an. Unsere Strategie hat sich von der reinen Fördermittelbeschaffung hin zu mehr strategischer Zusammenarbeit zwischen Akademie und Industrie weiterentwickelt.“  
Dr. Julia Schaff, Geschäftsführerin  
BioRN Network e. V.

## Vernetzung & Vermittlung: BioRN als Intermediär im Biotech-Feld

Das Netzwerk BioRN, das inzwischen knapp 160 institutionelle Mitglieder zählt, strebt danach, eine lebendige Plattform für Zusammenarbeit und Innovation zu schaffen, indem es die enge Vernetzung von akademischer Forschung, Unternehmen und klinischen Einrichtungen vorantreibt. Darüber hinaus, ist die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Region Rhein-Neckar im Bereich Biotechnologie ein wichtiges Ziel. BioRN setzt sich auch dafür ein, die regionale Wirtschaft zu stärken, indem es Gründungen und Ansiedelungen von Biotech-Unternehmen unterstützt und gleichzeitig die Attraktivität des Standorts für Investitionen und Fachkräfte erhöht. BioRN initiiert und fördert die Entwicklung von Netzwerken zwischen bedeutenden regionalen Innovationsakteuren und internationalen Ökosystemen durch regelmäßige Netzwerkveranstaltungen und spezielle Arbeitsgruppen. Als zentrale Anlaufstelle für externe Anfragen zu biowissenschaftlichen Themen spielt

BioRN zudem eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung interinstitutioneller Initiativen.

Die BioRN-Strategie baut auf die grundlegenden Säulen „Stakeholder Engagement & Networking“ sowie „Promotion of the Life Science Region“. Mit dem zusätzlichen Fokus auf „Translationale Unterstützung“ strebt BioRN inzwischen verstärkt an, die einzigartige Kombination aus globalen Pharmaunternehmen und führenden Innovatoren im Netzwerk zu nutzen, um die aktive Umsetzung exzellenter biomedizinischer Forschung zu fördern. (6) Das Netzwerk erleichtert die Kommunikation und Zusammenarbeit seiner Mitglieder und anderer Akteure, die für ein fruchtbares Biowissenschafts-Ökosystem entscheidend sind. Die daraus entstehenden Synergien sind grundlegend für den erfolgreichen Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in kommerzielle Anwendungen.



„Die Rhein-Neckar-Region weist eine hohe Dichte an wissenschaftlicher Exzellenz aus, gepaart mit einer starken Industrie – nicht nur Produktionsstandorte, auch signifikante Forschungsstandorte – und bietet beste Voraussetzungen für gute Grundlagenforschung und einen Nährboden für Kooperationen mit Start-ups. Was noch fehlt, ist ein optimaler Transfer der Forschung in die Wirtschaft, hier ist die Schnittstelle noch nicht durchlässig genug. An dieser Stelle versuchen wir zu vermitteln.“

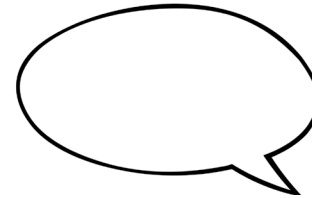
Dr. Julia Schaft, Geschäftsführerin BioRN Network e. V.

Um in einen regelmäßigen Austausch mit den Akteurinnen und Akteuren, Mitgliedern und Interessierten aus dem Bereich Biotechnologie zu kommen, findet einmal im Jahr die BioRN Jahreskonferenz statt, die sich zu einem Highlight-Event etabliert hat. Mit einem erweiterten Konzept aus Wissenschaftskonferenz und begleitender Ausstellung bot die Jahreskonferenz 2023 erstmals auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit zum Besuch der Veranstaltung.

Die Vermittlungsrolle von BioRN erstreckt sich auch auf den internationalen Bereich. BioRN fördert die Zusammenarbeit mit anderen Biotech-Clustern und -Initiativen auf globaler Ebene. Diese internationalen Verbindungen eröffnen Mitgliedern von BioRN neue Möglichkeiten für Kooperationen, den Zugang zu weltweiten Märkten und die Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten.

„Wir wollten ein Event, das eine gewisse Strahlkraft für die Region hat und anstatt ein neues Format zu entwickeln, haben wir die Jahreskonferenz vergrößert. Mit verschiedenen Ausstellungsmöglichkeiten und gekoppelt an weitere Events entstand eine Art Life-Science Woche.“

Dr. Julia Schaft, Geschäftsführerin BioRN Network e. V.



Impressionen Jahreskonferenz BioRN Network e. V. 2023  
Fotos: © BioRN Network e. V.

## Von Fördermittelbeschaffung zu Translation & Start-up Förderung: Die Projekte beLAB 2122 & BioLabs Heidelberg

BioRN war zwei Jahrzehnte lang sehr erfolgreich in der Fördermittelbeschaffung für die Region, der Grundpfeiler der alten Clusterstrategie. Mit dem Vorstandswechsel 2017 und einer Neuausrichtung der Strategie hat sich für BioRN ein neues Feld eröffnet. Durch das neue Rollenverständnis als

Schnittstelle zwischen Industrie und Akademie hat sich der Fokus auf den Technologie- und Wissenstransfer verlagert. Dass daraus bereits zwei Leuchtturmprojekte mit nationaler und internationaler Strahlkraft entstanden sind, zeigt, dass der Bedarf der Region richtig erkannt wurde.



Grafik: © Ivanda – stock.adobe.com

### beLAB2122

BioRN hat maßgeblich zur Entwicklung von Deutschlands erster Biomedical Research, Innovation & Development Generation Efficiency (BRIDGE) Partnerschaft beigetragen. Das Leuchtturmprojekt ermöglicht erstmals eine Zusammenarbeit zwischen dem DKFZ, dem EMBL, der Goethe-Universität Frankfurt sowie den Universitäten Heidelberg und Tübingen sowie den Unternehmen Evotec

und Bristol Myers Squibb. Ziel der Partnerschaft ist es, neue Therapieoptionen für alle Indikationsgebiete effizient zu investitionsfähigen Wirkstoffforschungs- und frühen Entwicklungsprojekten voranzutreiben. Über 10 Projekte wurden bereits für eine Förderung ausgewählt und kommen zügig voran. BioRN fungiert im Rahmen des Projekts als organisationsübergreifender Netzwerkpartner.

„Das Ziel von beLAB2122 ist es, Gründungen und Start-ups im Bereich der Medikamentenentwicklung zu erreichen. Mitten in der Pandemie ist es gelungen, die unterschiedlichen Partner an einen Tisch zu bringen und BioRN hatte hier die Rolle des Vermittlers inne. Daraus sind inzwischen bereits über 10 geförderte Projekte entstanden.“

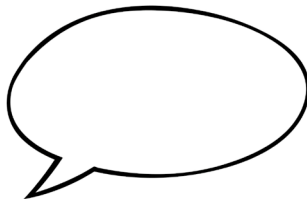
Dr. Julia Schaft, Geschäftsführerin BioRN Network e. V.

## BioLabs Heidelberg

Biotechnologie-Start-ups sehen sich bei ihrer Gründung speziellen Herausforderungen gegenüber: Um ihre Ideen in potenzielle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle umzusetzen, benötigen sie hochmoderne biotechnologische Labore mit modernster Technologie und ein bedarfsgerechtes Mentoring. Der Aufbau solcher Labore erfordert jedoch erheblichen Zeitaufwand, Fachkenntnisse und finanzielle Ressourcen, was die Entwicklung eines Start-ups verlangsamen kann. Aus diesem Bedarf heraus hat sich das BioLabs-Konzept entwickelt, das in den USA schon lange etabliert ist. Start-ups, die sich für BioLabs entscheiden, erhalten Zugang zu voll ausgestatteten und betreuten Laboren mit allen Sicherheitszulassungen. Die Labore sind flexibel in ihrer Größe und wachsen mit den Bedürfnissen des jungen Unternehmens mit. Als Mieter

von BioLabs profitieren Start-ups zudem von umfassender Unterstützung und Mentoring durch BioLabs und dessen Netzwerk an Partnern. Die BioLabs-Teams werden darüber hinaus in das globale Netzwerk von BioLabs integriert, was ihnen den Zugang zu verschiedenen Märkten ermöglicht.

Der Wunsch, dieses Modell nach Heidelberg zu holen, entwickelte sich aus einer BioRN-Arbeitsgruppe heraus, die 2019 startete. 2022 eröffnete BioLabs Heidelberg den ersten BioLabs-Hub in Europa und ist seit September 2023 in einem eigenen Gebäude ansässig. BioRN ist Founding Partner des Projekts. Bis zu zwanzig Start-ups haben hier Platz und können sich absolut flexibel einmieten – ob ein ganzes Labor oder nur einen einzelnen Arbeitsplatz.



„Das Besondere an BioLabs Heidelberg ist das Zusammenspiel mit der Industrie: Sechs große Pharmapartner sind mit Vertreterinnen und Vertretern vor Ort und unterstützen die Start-ups bei Bedarf, das gekoppelt mit einem Netzwerk an Investoren optimale Unterstützung bietet.“  
Dr. Julia Schaft, Geschäftsführerin BioRN Network e. V.

**Residents:**

- ANAYO therapeutics
- faCellitate
- Phialogics  
Preventing autoimmune tissue damage

**Founding Partner:**

- BioRN

Grafik: © BioLabs Heidelberg

## MIT REGIONALER VERNETZUNG NACHHALTIG INNOVATIONEN VORANTREIBEN

Ein zentrales Zukunftsthema, das die wirtschaftliche, soziale und technologische Entwicklung von Regionen maßgeblich prägt, wird die regionale Vernetzung bleiben. Im Zeitalter der Globalisierung gewinnt die Stärkung lokaler Verbindungen an Bedeutung, da sie die Grundlage für nachhaltiges Wachstum und Innovation bilden. Netzwerke fördern den Austausch von Ressourcen, Know-how und Fachkenntnissen zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und staatlichen Institutionen. Dies trägt dazu bei, regionale Stärken zu identifizieren und auszubauen. Durch die Zusammenarbeit entstehen Synergien, die die Entwicklung innovativer Lösungen und die Förderung von Wettbewerbsfähigkeit ermöglichen.

Baden-Württemberg setzt auch auf die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für Start-ups. Dazu gehören flexible Finanzierungsmodelle, die Unterstützung durch Wagniskapital und die Bereitstellung von Inkubatoren und Co-Working-Spaces. Diese Infrastruktur schafft ein förderliches Umfeld für junge Unternehmen, in dem sie ihre Ideen entwickeln und in marktfähige Produkte umwandeln

können. Das neue Beteiligungsprogramm InnoGrowth BW soll die Eigenkapitalbasis von Start-ups in Baden-Württemberg stärken und wachstumsfördernde private Investitionen ermöglichen. Mit dem Finanzierungsprogramm, aufgelegt vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus und der L-Bank, wird das finanzielle Engagement einer Beteiligungsgesellschaft oder einer privaten Investorin oder eines privaten Investors in ein Start-up oder ein junges wachstumsorientiertes Unternehmen verdreifacht. Bei der Entwicklung dieses neuen Modells war auch das Life-Science-Cluster BioRN beteiligt. (8)

An der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Industrie baut BioRN Brücken und entwickelt Schnittstellen, um interinstitutionelle Initiativen zur Förderung der angewandten Biowissenschaften in der Region zu unterstützen. Als gemeinnütziges Netzwerk ist BioRN unabhängig und kann Wissenschaft, Industrie, Politik und Öffentlichkeit zusammenbringen, um Innovationen anzuregen, auszulösen und zu multiplizieren.





Grafik: © Looker\_Studio – stock.adobe.com

Quellen:

- (1) BIOPRO Baden-Württemberg GmbH. Die Biotechnologie-Branche: <https://www.gesundheitsindustrie-bw.de/standort/biotech>.
- (2) Clusterportal Baden-Württemberg. Gesundheitswirtschaft: <https://www.clusterportal-bw.de/clusterdaten/technologiefelder/technologiefelder-detailseite/gesundheitswirtschaft/clusterdb/Innovationsfeld/show>.
- (3) Schaft, Julia und Füller, Stephanie. 2023. Supporting a vibrant entrepreneurial ecosystem - High density, critical mass, and effective strategies underpin the success of innovative life science ecosystems. In EMBO reports 2024: 24 (No. 9): <https://www.embopress.org/doi/abs/10.15252/embr.202357798>.
- (4) Zentrale Beteiligungsgesellschaft der Stadt Mainz mbH (ZBM). 2022. Die Bedeutung der Biotechnologie – Potentiale. Wachstum. Internationalisierung: <https://www.zbm.mainz.de/wp-content/uploads/Biotech-Handout.pdf>.
- (5) Bialojan, Siegfried. 2021. Der Gesundheit einen Schritt voraus – 25 Jahre BioRN: <https://www.biorn.org/post/der-gesundheit-einen-schritt-voraus-25-jahre-biorn>.
- (6) Clusterportal Baden-Württemberg. 2019. Gemeinsam zu neuen Zielen in der Life-Science-Region Rhein/Main/Neckar: <https://www.clusterportal-bw.de/en/newsroom/press-releases/press-detail/news/gemeinsam-zu-neuen-zielen-in-der-life-science-region-rheinmainneckar>.
- (7) Schaft, Julia und Füller, Stephanie. 2023. Supporting a vibrant entrepreneurial ecosystem - High density, critical mass, and effective strategies underpin the success of innovative life science ecosystems. In EMBO reports 2024: 24 (No. 9): <https://doi.org/10.15252/embr.202357798>.
- (8) Landeskreditbank Baden-Württemberg – Förderbank. Beteiligungsprogramm InnoGrowth BW: <https://www.l-bank.de/produkte/unternehmensfinanzierung/innogrowth-bw.html>.

Kontakt:

BioRN Network e. V. / BioRN Cluster Management GmbH

Im Neuenheimer Feld 582

69120 Heidelberg

Telefon: +49 6221 4305-111

E-Mail: [office@biorn.org](mailto:office@biorn.org)

Webseite: [www.biorn.org](http://www.biorn.org)

Autorinnen:

Silvia Palka und Jennifer Ohnmacht

Stand:

Dezember 2023



**Ausblick**

# STÄRKEFELDER IDENTIFIZIEREN UND REGIONEN NACHHALTIG STÄRKEN

Die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft für Wirtschaft und Gesellschaft begleitet Regionen noch viele Jahre als zentrale Herausforderung. Für Regionen bedeutet nachhaltiges Handeln, die Herausforderungen und Chancen vor Ort zu identifizieren sowie Transformationsprozesse im wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Ökosystem bedarfsgerecht zu fördern und zu unterstützen. Nur mit einem partizipativen und integrativen Ansatz gelingt es, alle Stakeholder der regionalen Transformation für eine missionsorientierte Regionalentwicklung zu gewinnen und gleichzeitig eine ausgewogene und zukunftsfähige Region pragmatisch zu fördern. Es setzt voraus, dass ökologische, soziale und wirtschaftliche Belange miteinander in Einklang gebracht werden, um den Bedürfnissen der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen gerecht zu werden.

Ein Regionales Innovations-System (RIS) spielt eine entscheidende Rolle bei der nachhaltigen Entwicklung von Regionen, indem es eine dynamische Plattform für die Förderung von Innovationen schafft und verschiedene Akteurinnen und Akteure in der Region miteinander vernetzt. Das fördert auch die Europäische Kommission, unter anderem im Rahmen der RIS3-Projekte, die darauf abzielen, die regionalen Stärken zu identifizieren und auf innovative Weise zu nutzen. Regionen sollen damit befähigt werden, ihre vorhandenen Kapazitäten in wenigen, aber relevanten innovativen „Spezialisierungsfeldern“ zu bündeln, um strukturellen Herausforderungen begegnen zu können. Ein Agieren entlang der eigenen Stärkefelder kann für Regionen dann gelingen, wenn die Entstehung und Entwicklung von Clusterstrukturen gestärkt werden. Dadurch entsteht nicht nur ein wichtiger Wissenstransfer, sondern auch Raum für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Spezialisierungs- und Zukunftsfeldern.

Die Fokussierung auf Stärkefelder ermöglicht eine gezielte Nutzung begrenzter Ressourcen. Clusterinitiativen und regionale Netzwerke, die ihre Aktivitäten auf Kernkompetenzen und Expertise konzentrieren, können ihre finanziellen Mittel, Arbeitskraft und Zeit effizienter einsetzen. Dies trägt nicht nur zur Maximierung der Ressourceneffizienz bei, sondern ermöglicht es auch, konkrete, messbare Fortschritte in den ausgewählten Stärkefeldern zu erzielen. Die gezielte Ausrichtung auf Spezialisierungsfelder erleichtert zudem die Identifikation von Chancen und Herausforderungen. Clusterinitiativen können agiler auf Veränderungen in Märkten, Technologien oder anderen relevanten Bereichen reagieren. Dies stärkt die Anpassungsfähigkeit des Clusters und ermöglicht es, Trends frühzeitig zu erkennen und zu nutzen.

Die RegioClusterAgentur für Innovation und Transformation in Baden-Württemberg (RCA BW), die aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg sowie aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert wird, unterstützt Clusterinitiativen, Wirtschaftsförderungen und weitere Innovationsintermediäre dabei, ihre Stärkefelder zu erkennen und auszubauen. Mit ihrem Tool RIT-Monitor BW (Analyse und Monitoring Regionales Innovationssystem und Transformationsherausforderungen in Baden-Württemberg) liefert die RCA BW eine Möglichkeit, Transformationsthemen zu identifizieren. Die gewonnenen Informationen können als Bausteine in einem regionalen Transformationsprozess herangezogen werden. Mit dem Dreiklang „analysieren, koordinieren und implementieren“ lassen sich neue Kompetenzbedarfe erschließen und neue Ansätze zur Bewältigung des Strukturwandels entwickeln.

Entlang ihrer Stärkefelder unterstützen Clusterinitiativen und Wirtschaftsförderungen ihre Mitglieder mit zahlreichen Services bei Transformations- und Innovationsprozessen. Durch den Aufbau von Netzwerken schaffen sie Gelegenheiten für den Austausch von Ideen und Ressourcen. Die Förderung von Kooperationen steht im Zentrum ihrer Aktivitäten, indem sie Partnerschaften, Joint Ventures und Forschungsprojekte erleichtern. Jungen Unternehmen und Start-ups können sie den Zugang zum Markt erleichtern – mit spezialisierten Ressourcen wie Laboratorien, Finanzierungsmöglichkeiten und Fachwissen. Durch Workshops

und Weiterbildungsmaßnahmen tragen regionale Branchennetzwerke dazu bei, die Fähigkeiten ihrer Mitglieder zu verbessern und Innovationsentwicklungen voranzutreiben. Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit und Marketingaktivitäten tragen sie zur Sichtbarkeit und dem Ansehen der Mitglieder bei und vertreten darüber hinaus deren Interessen gegenüber politischen Entscheidungsträgern und setzen sich auf regionaler, nationaler oder internationaler Ebene für diese ein. So sind Clusterinitiativen und Wirtschaftsförderungen maßgeblich daran beteiligt, ein förderliches Umfeld für Innovation, Kooperation und Geschäftsentwicklung zu schaffen.





# **Clusterinitiativen und Wirtschaftsförderungen im Überblick**

# CLUSTERINITIATIVEN UND WIRTSCHAFTSFÖRDERUNGEN IM ÜBERBLICK

## Baden-Württemberg: Connected e. V. | bwcon

Baden-Württemberg: Connected e. V. | bwcon ist eine private Wirtschaftsinitiative zur Förderung des Innovations- und Hightech-Standortes Baden-Württemberg. Den inhaltlichen Schwerpunkt bilden die Informations- und Kommunikationstechnologien als Innovationstreiber, insbesondere für die Anwendungsbereiche Mobilität, Produktion, Gesundheit und Energie.

Der Verein verfolgt mit seinen rund 600 Mitgliedern seit 1997 das Ziel, die für Wirtschaft und Gesellschaft entscheidenden (Querschnitts-)Technologien und Märkte zu fördern. Damit schafft bwcon als eines der erfolgreichsten Technologienetzwerke eine Plattform zur branchenübergreifenden Technologienutzung und interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Entwicklern, Anwendern und Investoren.

Baden-Württemberg: Connected e. V.  
Seyfferstraße 34  
70197 Stuttgart  
Telefon: +49 711 18421-600  
E-Mail: [info@bwcon.de](mailto:info@bwcon.de)  
Webseite: [www.bwcon.de](http://www.bwcon.de)



## CyberForum e. V.

Der CyberForum e. V. wurde 1997 gegründet und ist mit ca. 1.200 Mitgliedern eines der größten regional aktiven Hightech-Unternehmer-Netzwerke in Europa. Neben Veranstaltungen zum Netzwerken und Weiterbilden liegt ein besonderer Fokus auf Angeboten für Unternehmen in sämtlichen Wachstumsphasen. Dies umfasst Aspekte wie Start-up-Beratung, Fachkräftevermittlung und die Gestaltung von Standortmarketing-Kampagnen. Der CyberForum e. V. engagiert sich nicht nur in der IT-Region Karlsruhe, sondern auch überregional für die Förderung des digitalen Mittelstands. Hierbei findet ein reger Austausch zwischen Unternehmern, Gründern, Kreativen sowie Mitarbeitern aus Forschungseinrichtungen und Institutionen statt.

CyberForum e. V.  
Haid-und-Neu-Straße 18  
76131 Karlsruhe  
Telefon: +49 721 602 897-0  
E-Mail: [info@cyberforum.de](mailto:info@cyberforum.de)  
Webseite: [www.cyberforum.de](http://www.cyberforum.de)



## **Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH**

Die Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH (WFG) agiert als engagierter Dienstleister und kompetenter Ansprechpartner für Unternehmen, Investoren, Kommunen und Institutionen in den Landkreisen Freudenstadt, Calw, Pforzheim und dem Enzkreis. Neben umfassender Beratung für ansässige Unternehmen zu vielfältigen Themen trägt die WFG aktiv zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei. Sie vertritt die Interessen der Unternehmen und steht als Ansprechpartnerin für Investoren bereit. Der Nordschwarzwald erweist sich jedoch nicht nur für Unternehmen als attraktiver Standort, sondern auch für Fachkräfte, ihre Familien und Studierende.

Wirtschaftsförderung Nordschwarzwald GmbH  
Westliche Karl-Friedrich-Straße 29-31  
75172 Pforzheim  
Telefon: +49 7231 15 43 69-0  
E-Mail: [info@nordschwarzwald.de](mailto:info@nordschwarzwald.de)  
Webseite: [www.nordschwarzwald.de](http://www.nordschwarzwald.de)

## **Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim**

Die Wirtschaftsförderung Mannheim zeichnet sich besonders durch ihr Clustermanagement-Team aus. Dieses ist in vier Clusterinitiativen unterteilt, wodurch die Wirtschaftsförderung die Möglichkeit hat, sich mit einer Vielzahl von Themenfeldern intensiv auseinanderzusetzen. Die vier zentralen Themenbereiche umfassen Medical Technology, Green Industry, Smart Economy und Social Economy. Die Wirtschaftsförderung pflegt einen kontinuierlichen Austausch mit Unternehmen unterschiedlichster Art und Entwicklungsstadien und bietet Unterstützung von der Standortsuche bis zur Rekrutierung von Fachkräften.

Stadt Mannheim  
Rathaus E 5  
68159 Mannheim  
Telefon: +49 621 293-0  
E-Mail: [stadtverwaltung@mannheim.de](mailto:stadtverwaltung@mannheim.de)  
Webseite: [www.mannheim.de](http://www.mannheim.de)

## BioRN Network e. V.

BioRN Network e. V. ist ein Innovationscluster für Wissenschaft und Industrie, das auf der ständigen Interaktion zwischen Hochschulen, Industrie und Politik zur Produktion, zum Transfer und zur Anwendung von Wissen in den Life-Sciences basiert. Die Clusterinitiative aus der Region Rhein-Main-Neckar ist international als akademisches Kompetenzzentrum in den Bereichen Krebs, Immunologie, Imaging und Omics anerkannt und verfügt über ein großes Potenzial für die Umsetzung in Gesundheitsanwendungen. Gegründet wurde der BioRN Network e. V. 1996 und umfasst heutzutage ca. 160 Mitglieder.

BioRN Network e. V. / BioRN Cluster Management GmbH  
Im Neuenheimer Feld 582  
69120 Heidelberg  
Telefon: +49 6221 4305-111  
E-Mail: [office@biorn.org](mailto:office@biorn.org)  
Webseite: [www.biorn.org](http://www.biorn.org)



## Herausgeber

RegioClusterAgentur für Innovation und Transformation in Baden-Württemberg  
im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg  
Marienstraße 23, 70178, Stuttgart  
Telefon: + 49 711 658 355-0  
E-Mail: [office@rca-bw.de](mailto:office@rca-bw.de)  
Webseite: [www.rca-bw.de](http://www.rca-bw.de)

Grafiken Einband:  
Glühbirne: © Visual Generation – stock.adobe.com  
Hintergrund: © Arroyan Art – stock.adobe.com



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



Baden-Württemberg

